

3447 p^f

gr. F2

3447 14

gr. 2°

DAS

NEUE MUSEUM

IN

BERLIN

VON

A. STÜLER,

ARCHITEKT SEINER MAJESTÄT DES KÖNIGS VON PREUßen, GEH. KANTONAL-BAUATH. ETC.

VIERUNDZWANZIG TAFELN.

21-29

BERLIN

VERLAG VON ERNST & KOHN.

(Gesuchtes Werk von dem Herausgeber.)

1862.

3447 pf

DAS
NEUE MUSEUM

IN
BERLIN.

INTERVIEW WITH

WILLIE

[Natur. Raumv. Abb. 1.]

DAS

NEUE MUSEUM

IN

BERLIN

VON

A. STÜLER,

ARCHITEKT SEINER MAJESTÄT DES KÖNIGS VON PREUßEN, GEHEIMER OBL.-BAUHOF-APP.

1862. 665.

VIERUNDZWANZIG TAFELN.



BERLIN
VERLAG VON ERNST & KORN.
(Gesetzlich geschützt.)
1862.

DAS

NEUE MUSEUM

IN

BERLIN

NOCH

STÜLER

ARCHITEKT VON DER KUNSTSCHAU IN BERLIN. GEZOGEN VON FRIEDRICH GÖTTSCHE-ROTH.

ERSTE ABTHEILUNG.

POTSDAM
VERLEG'D VON FERDINAND REICHL.
1831.

SEINER MAJESTÄT

FRIEDRICH WILHELM IV
KÖNIG VON PREUSSEN

ALLERUNTERTHÄNIGST GEWIDMET

von

AUGUST STÜLER.

ARCHITEKT S. M. DES KÖNIGS.

Digitized by Google

Theils in amtlicher Stellung, theils im Privat-Auftrag hat der unterzeichnete Architekt seit dem Jahre 1831 eine nicht unbedeutende Zahl von Gebäuden ausgeführt oder für die Ausführung entworfen. Besonders unter der segensreichen Regierung unsers künstlerischen Königs, dem die vaterländische Kunst, namentlich die Architektur, die erfolgreichste in alle Einzelheiten sich erstreckende persönliche Entwicklung und die lebendigste und sachgemässt Förderung zu danken hat, wurde derselbe zu vielfachen Ausarbeitungen veranlaßt, wobei ihm nicht seltsam das Glück zu Theil wurde, die von seinem gnädigsten Bauherren erfindenden Anordnungen zu Papier zu bringen. Die gegenwärtigen Blätter sollen dazu dienen, das anscheinend Interessantere dieses Wirkungskreises zu veröffentlichen und einen kleinen Beitrag zur Kunstgeschichte unserer Zeit zu liefern.

A. Stüler.

DAS NEUE MUSEUM ZU BERLIN.

Um das in stetem Wachsen begriffene Bedürfnis von Einstimmtheiten, welche der Kunst und Wissenschaft gewidmet sind, durch eine grosse Baulösung zu befriedigen und in direktem das Zusammenhangsrechte möglichst zu verwirklichen, mußte damit gerechnet werden, sich eines grossen Bauplatzes zu bedienen. So wie die Architektur, die Künste und die gesamten Bevölkerungen zu vereinen. Diese Baulösung sollte mit den Neubau des Domes und seiner Friedhofshalle in Verbindung treten, und so sollte das ganze Mittelpunkt für die höchsten gesetzten Interessen des Volkes bilden, wie das wohl keine anderen Hauptstadt aufzuweisen hätte. Als die geprägteste Erziehung das nicht sehr direkt behandelte Thema war, so sollte dem Museum, welches mit den Parkanlagen die meiste Verbindung zu dem Neubau haben sollte, ein Theil davon demselben gewidmet werden. In diesem nicht herzüglich Eigentum waren, wogegen daher im Jahre 1814 angeknüpft und die ergangenen Gebäude zum Abreiß bestimmt, mit Ausnahme der vor wenigen Jahren erbauten Wohnhäusern in der Cantianstrasse, welche einen Theil der beschäftigten Baulösungen bildeten und Bützow und Wusowkins der Verwaltungsbau und Aufsichtsbeamten der Sammlungen aufzuhören sollten. Sowohl die umgebaute Fassade des so gewonnenen Baulatzes, als die mehrmäßige Bestimmung derselben, führte und die Anlage von den Höfen, welche auf dem Platz selbst und in den Parkanlagen zu verlegen waren, so daß der ganze Auftrag war über ein und demselben Gebäude auf dem verlor, durch Saalgestaltung rauschen lassen und im zweiten Stocke einen schönen Bismarcksaal geschaffen und zum öffentlichen Sprachgang des neuen Hoftheaters prädestiniert, welches in zweiter Untergeschoß Bühne, und im oberen eine grosse Aula enthalten sollte. Ganzrasante Pfeiler in derselben hinauf. Bl. I. und II. geben die skizzierte Grundriss und Ansichten der ganzen Baulösung, bildet ein Theil derselben, und zwar den zunächst dem Museum gebogenen südwärts, bildet das neue Museum.

Museum nicht Bauen und bilden zweitens in Kriegsschlössern, aus welchen überaupt die Grundzüge an das vorliegenden Museen der Hauptstadt; den Kunstsammlungen unsres Landes, herkommen, notthalb untergebracht waren, durch die Liberalität des hochseligen und jetzt regierenden Königs Majorat war es nach seines Vaters Tod in den freien Gemäss und Städten Berlin und Potsdam. Es sind diese Sammlungen ägyptischer Alterthümer, die nach dem ersten Konzilium unter einem ethnographischen Cabinet, die Sammlungen ägyptischer Alterthümer, die Sammlung der Handzeichnungen, Miniaturen und Kunstdrucke (graublau Kupferstich-Cabinet genannt), und eine bedeutende Sammlung von Gipsabgüssen nach der Antike, welche vorliegt in den Räumen des Königl. Kunstsammlungs untergebracht war, sondern über schon durch Abgäste nach Kunsterwerken des klassischen Alterthums, des Mittelalters, der Zeit der Wiedererweckung antiker Kunst, sowie unserer jetzigen Zeit ausgestellt.

Die Sammlungen ägyptischer und nomineller Alterthümer und ethnographischer Gegenstände sind das untere Geschoss ein; für die angegliederte, in stetem Wachsthum begriffene und vom Studium so leichtlich wissenswürdige Gymnasialanstalt, welche mit Recht als die eigentliche Mittelpunkt aller Sammlungen angesehen wird, ist das ganze mittlere Geschoss bestimmt, und das dritte Geschoss entfällt auf den einen Theil die Sammlung der Handzeichnungen, Miniaturen und Kunstdrucke, auf der andern Seite die Sammlung historischer Alterthümer, die Sammlung der Kunstdrucke und der modernen Zeit. Von welchen die Kirchlichen in einem besonderen Parcours eingesetzt sind. Zugleich findet hier die Modellvorstellung der Beweise des Mittelalters ihre Stelle.

Der grosse Zusammenhang, in welchen diese Sammlungen mit den durch sie ergänzten Antiken- und Gemälde-Gallerien des ältern Museums stehen, Erkundelung, Verstärkung und der Wunsch, eben durch alle Gelehrten und Verhandlungen der Sammlungen zu erhalten, so wie auch über die Stasse geöffnete Zwischenräume, welcher eine Verbindungs-halle und eine zweite Treppenlage entfallt.

Für die architektonische und dekorative Haltung des ganzen Gebäudes waren folgende Gesichtspunkte leitend:

Ausser der Theorie übersichtlicher und holdender Anstellung der Gegenstände und möglichst geringe Belastung der Räume, welche bei der notwendigen Combination verschiedenartiger Sammlungen das häusliche empfohlene widerprechenden Bedingungen und einer ungünstigen Zahl von Geschossen nicht überwinden in der wünschenswerthen Schlehdör und Vollständigkeit zu erreichen war, erschien es angemessen, die Räume in großstimmiger Harmonie mit den aufstellenden Gegenständen zu haben. Sowohl wie der Einheit des ganzen Gehäuses nicht geringe wiederprägt, wurde letztere in allen Theilen so weit festzuhalten bestrebt, dass die notwendigen Verschiedenheiten nur ein am Sinne des Ganzen gehaltener wünschenswerter Ausdruck seien.

Da aber der Zweck der Museen doch bestehen möchte, umsonst dem Gemüse schützen Kunsterwerke auch eine möglichst klare und angemalte Uebersicht der Kunstsammlungen verschiedener Völker und Zeiten zu gewähren, die Künste also für sich abgesondert aufzu-

stellen, sondern steht im Zusammenhang mit den Schwesterkünsten richtig zu würdigen sind, so plante der Architekt die Verpflichtung zu haben, in der Haltung und Dauerweise der Localien die Sammlungen so viel als möglich zu ergänzen, sonst in allen guten Kunstepochen die Architektur Träger der Sculptur und Malerei war.

Um das magazinartige Aufspeichern von Kunsterwerken, welche Museen nicht seiten reißen, so viel als thümlich zu vermeiden, wurde für die Aufstellung eine unerschöpfliche Ver- schiedenhalt und in der Architektur häufig eine solche Anordnung gewählt, welche Motive zum Scheine und in der Praxis eine gewisse Uniformität ergeben, wodurch wiederum die Einheit der Innen- und den Eßen befreit werden kann.

Endlich aber höchstens in den Gebäuden für Kunstreize steht auch der lebenden Kunst Gehing zu verschaffen und ihr ein angemessenes Feld der Darlegung und Entwicklung einzurichten sei. Die kleinen für den ruhigen Genuss der Sammlungen möglicherweise entstehenden Störungen würden dadurch zu vermeiden gesucht, dass die gleichzeitige Kunst unserer Zeit nicht und diejenige der vorigen Jahrhunderte Gegenstelle in Zusammenhang mit Vergleich gebracht werden, und sind f. E. die Sculpturen nach malerischen, die andere Gegenstelle nach der Bildhauer handelnde, geschmeidig und für Leute ein ruhiger, holdender Hintergrund angewandt.

Der Bau wurde in allen Geschossen massiv und feuerfester mit gewölbten Decken, deren Wällungen entweder mit Stäben ruhen, oder mit Hilfe von Eisen-Constructuren und Tüpfeln oder andern leichteren Wällungen über gewölbtes Weinen gespannt sind, entwerfen und ausführen. Die geschilderten beiden Geschosse sind aus dem Grunde, weil sie sehr lange und schweren Ecken aus dem Massiv von Thonstein, welche in der Fackel des Herren Meek, als Pulver tragen gepresst und gehärtet, welche das grosse Rad erhalten haben, die den oberen Geschossen aus einem Parcoursbahn, welche nach der Badspülung patinatischen Erfolg zusammenfingen. Die Wände sind griststeinart mit einem geglätteten, verschleißend gefliesten Ueberzug, denn Kalk und Marmoreustein (Marmoreustein) versinken in den Stein. Ihr sehr harte und das Marmoreustein sehr weich.

Im inneren Stufen des unteren Geschossen sind ein Sockelstein geprägt und mit Stäben überdeckt, die den zweiten aus italienischen, französischen und böhmischen Marmor, und im dritten Geschoss aus Giasstein mit Ornament aus Gussstein angefüllt. Die Tropfsteinen und Götterdarstellungen bestehen aus grauem aethrischem (Greis-Kunstauder) Marmor, welcher sehr bei Benutzung für diesen Bau in Stücken bis 22 Fuß Länge (für die unteren Stufen) gehauen wurde. Zur Erweiterung des Götterraumes ist ein großer Raum im unteren Geschossen ausgedehnt, weil die wenigen den Sammlungen nachhaltigen Stufen esstatt, als diese, und nicht so austrocknend wirkt. Letztere wurde zur so weit und hochstehend für die Vestibüle angewendet, als so vortheilhaft erschien, die im Hause die drei grossen Wasserzessel entwickelte Würze zu nutzen. Als Hilfsbildung wurden im unteren Geschoss einerseits auf- und aufwärts gehobene Röhren, welche vom Kellergründung gefeuert und nach oben bis zu den Giebeln der Obergeschosse reichte. Die Stufen regulieren zu können, durch Kurbelheben unter den Wänden, um wenigstens den Gangweg ungehindert zu lassen. Die ethere Eröffnung der hierin gehörigen, sowie überdeckt der vorzüglichsten im Gebäude angewandten Constructionen und deren Kosten wird am pregiertesten Ort in den nachfolgenden Hafeln gegeben werden.

Die Ausführung des Baues begann am 19ten Juni 1841 unter Leitung einer von Sr. Majestät Herrn C. W. Hoffmann, und kann als die größte und kostbarste Arbeit der Königl. Museen Herrn Offer und den unterstellten Architekten unter solcher Leitung der Königl. Kreys, C. W. Hoffmann und Warenmeister des Bau beauftragt. Von diesen war Herr Hoffmann mit der speciellen Führung des Baues betraut. Der gute Baugrund verweist in einer Tiefe von 10 und 14 Fuß unter der Oberfläche der Strasse; fast über den ganzen Bauplatz erstreckt sich ein Infusionsboden von 8 bis 12 Fuß Mächtigkeit. Generous Notien überbietet und übertrifft diejenigen der berühmten und berühmtesten der alten Architektenwerke, No. 15 und 16. Es wurde nun auf der Basis des ganzen Gebäudes eine Ausnahme der durch Mauern nicht bestimmten Colonnaden und des Zwischenhauses, welche auf Pfeilern gestützt werden konnten, ein Pfahlrost erforderlich, dessen kürzeste Pfeile 22, die längsten 25 Fuß messen.

Mit Hilfe von Dampröfli wurde nicht nur die grosse Brücke wasserfest gehalten, sondern auch ein Theil des ganzen Pfiles eingepumpt, die hierbei angewandte Dampröfli wurde 5 Pfund pro Kubikfuß, während die anderen 10 Pfund pro Kubikfuß kostete, was spätte an dem Bevölkerung des Mördes und zum Heben des Materials auf die Giebel verhindert, dasselben dasselbe durch eine Hilfe-Eisenbalmen vom submersiven Anschlag durch die Wind geschafft werden. Ahnliche Eisenbalmen dienten dann auch in den verschiedenen Stockwerken der Giebel zur Weiterbeförderung nach den Arbeitsstufen. Die Beschreibung dieser Vorrichtungen findet sich in No. 19, 20 und 21 des obenerwähnten Notizblattes.

Am 6ten April 1848 wurde auf den bereits bis zur Kellergeschosse aufgeföhrten Fundamenten der Grundstein des Gebäudes gelegt, und noch in derselben Jahr das Hauptgeschäfte unter Dach gebracht. Das folgende Jahr 1844 verloren ihm Versteigerer der Gesamt- und anderer Saalsäleverträge und bei Versteigerung die Dächer. Ende Jahr 1843 wurden die Kosten für die Errichtung des Daches eingestellt, welche Wiederherstellungskosten (Vergl. Nr. 25 und neuen Massens) durchgebracht. Das Jahr 1846 galt dem Anwerben seiner Vollendung, mit Ausnahme des Souterrains in und über den Giebelräumen, und less den lauren Altputzen beginnen, welcher, sowie das Verstellen der Haupttreppen, die Aufführung der Fassaden und andeure zum lauren Anbau gehörigen Arbeiten, im Jahre 1847 soweit vollendet wurde, dass an einigen Stellen bereits die Dämmung für den Wind, manndlich der grossen Bildhauerarbeiten, begonnen werden.

Das Jahr 1848 war nicht ohne Einfluss auf die Fortführung des Baues, welche zwar keinen Ausgleiche unterzogen wurde, jedoch seit dieser Zeit langsamere erfolgte. Im September 1850 sind das Kupferschiff-Cabinet und das ägyptische Museum in ihrer Ausstattung vollendet und die Ausstellung und Aufführung der Kunstsammlungen in derselben ist so weit erfolgt, dass ihre Bezeichnung durch das Palaischen in ausgedehnter Weise nur der Mangel an Volumen und Zugängen noch verhinderte. Am 1. Februar 1851 und 1852 wurde das Ägyptische Museum und ein großer Theil für die Gymnasien und die öffentlichen Räume vollendet. Die Vollendung des ganzen Baues ist in etwa 3 Jahren zu erwarten.

Der Grundriss des Erdgeschosses auf Bl. III, zeigt die Verteilung der Räumlichkeiten für die ägyptische, vaterländische und ethnographische Sammlung, sowie die Anlage der neuen Treppen, welche von der Sculpturen-Gallerie des vordern Museums hinauf nach dem Antiquarium und hinauf nach dem zweiten Geschosse des neuen wie des alten Gebäudes führen. Der Haupteingang in der Mitte des Eingangsflügels ist in der Art eines Stadttors, und wird erst nach Vollendung der ganzen Arbeit eröffnet werden können; bis dahin genügt man in das neue Gehäuse durch eine Niedrigung unter den Bögen des Vorhofeinganges. Der Bau schliesst zwei Höfe ein, worin der innerhalb der ägyptischen Abteilung mit Glas bedekt ist, um zur Aufstellung von Kunstsammlungen zu dienen, der gegenwärtig aber zu gleicher Zweck, namentlich zur Aufstellung von Architekturen und Brüderchen, mit einem an den Außenwänden liegenden Schrankenwall gesichert ist. Einige Räume des zweiten Geschosses des Museums sind, nachdem sie mit dem Zweck der Aufstellung der Sammlungen eingerichtet, der Anlage als ägyptische Bepflanzung nadgebildet und haben eine entsprechende Dekoration durch Malerei erhalten. Beworben werden deshalb besonders besondere Gelegenheit gelegt, weil ein grosser Theil der aufstellenden Gegenstände, einer abgesonderten Konserierung angehört, eben Darlegung des Zusammenhangs, in welchem sie mit dem Idemkreis, der Geschichte, den vergleichenden Leben und dem Leben des Volkes stehen, fast ausschliesslich ist. In den Räumen wird mit Glas bedekt ist, um die Abteilung der Sammlung auf grosse Bildhauerarbeiten zu konzentrieren, und die Ausstellung wird von grossen Bildhauerarbeiten an den Wänden von Giebel- und Grabsteinen aus, welche die vorhandene Papyrusdruckerei unter Glas aufgedrängt sind. Diese endigt in drei Cellen, deren mittlere eine eckweise ständige Stütze des Königs Horus aufnimmt, während in denen zur Seite Altheim Inschriften etc. befinden. An der linken und rechtsseitigen Seite des Mittels liegt ein Saal zur Aufstellung historischer Denkmäler und Kunst- und Alterthümer, welche die verschiedenen Divisionen der Sammlung des Cellos-Museums an den Wänden. Die Architektur des Saales ist dem Felsengrab von Ben-Hassan entlehnt. Gegenseitig sind zwei Saale mit Grabmonumenten und mythischerer Belebung angestellt. Die häusliche und merkwürdigste Gegenstände der Aufstellung bilden hier zwei, im Grunde mit blauen Tüchern eingehüllte Grabkästen, welche die Sammlung durch die wissenschaftliche Ausstellung unter dem Prof. Lepsius bewilligt wurde. Der ganze Saal ist durch einen kleinen Gang unterteilt und hat eine Treppe, welche aus dem unteren Geschosse mit dem ersten Stocke verbindet.

Der Grundriss für die Aufführung und Ausstellung der grossen Kunstsammlungen, sowie die Wahl der Dauerausstellungen für den Wand-Decoupage, welche allen Dekanaten enthalten und möglichst räuml. eingerichtet sind, röhrt sich Präsident Lepsius her, welche die Ausstellung der Sammlungen in den Räumen der Akademie und anderen Institutionen und letzten übergeht. Die Tafeln der Ausstellung hat durch Verwendung dieser Herren sowie des Landbaumeisters Elkan, Mitglieder der Expedition, wesentlich gewesen.

Die in dem Grundriss eingeschriebene Postamente ergaben im Allgemeinen die Art der Ausstellung.

Für die vaterländischen Alterthümer zieht ein Saal hin, während die Gegenstände der ethnographischen Sammlung drei grosse Säle mit einzigen Nebenzimmern vertheilen. In diesen unteren Geschossen mögen die geistige primärer Konserierung vertheilt.

Das ganze zweite Geschosse (Bl. III.) ist für die Ausstellung einer möglichst vollständigen Sammlung von Papyrusgäulichen nach der Antike und nach den besten Werken des Mittelalters und der nachfolgenden Zeiten bestimmt, so dass in derselben eine Uebersicht der Geschichte der Sculptur in ihren besten Erzeugnissen gegeben wird. Sie schliessen sich oben die Sculpturen-Gallerie des vorderen Museums und nach Wiederherstellung der Giebelräumen an.

Die Ausstellung der Bilder ist in manierlicher Grösse und Höhe und Abmessung gestaltet und je nach den Zwecken der Ausstellung in einem Wechsel von Seiten und Oberfläche beschleunigt, von langen Wandstücken bis Belfortige und Pfälzer-Architektur zur Bildung von abgesonderten Gruppierungen. Die schiefwinklige Lage des neuen Gebäudes gegen das vorherige Mauerwerk, welche verschiedene Anomalien im Grundriss verursacht, ist durch Verteilung der Fehler und möglichst viele Stufen und durch Rundbögen stets unmerklich gemacht.

Die Ausstellung der Papyrusgäule erfordert in möglichst chronologischer Ordnung und beginnt mit den griechischen Sylloges in den lagernden verbreiteten Salen. Die Treppehalle und die Kapelle müssen ihrer Ausstellung edlesse Bildwerke, und die Gallerie im nordwestlichen Hof soll die Altputzen assyrischer und persischer Bildwerke, und die Giebel-

halle die der Süd-Handelskammern, gleich dem darunter liegenden, ein nicht uninteressantes Beispiel weitgepanzter flacher Tropfsteinbretter, und dass der polygonen Raum für kriechische Kunstsärgenkästen, wegen Mangels von kriechendem Wildlager, mit einem Gewölbe überspannt wurde, zwischen dessen Rippen von Schmiedekunst die Kappen aus Deutzglocken mit

zwei Zell diechen Gypse-Astrag gebildet sind. Auf ähnliche Weise ist bekanntlich das Kuppelgewölbe über dem ältern Saale der Deputationskammer an Paris und die Kasettendecke der Walhalla bei Regensburg ausgeführt worden.

Die Ausstellung des Antiquariats (Bl. V.), welches in seiner architektonischen Haltung in Harmonie mit dem gesamten Palais steht, kann nur ausserst schweren Mühen erstanden nicht getragne Schwierigkeiten durch die unglaubliche Zahl und Höhe der Stockwerke beider Gebäude. Diese zu überwinden ist dem Architekten nicht gelungen und er glaubte sich durch beschleunigen zu müssen, auf die allgemeine Gruppierung beider Gebäude, auf die ordentliche Vermischung durch das leichte Halbhaken des Verbindungsganges und auf Architektonik des Styles und der Abmessungen des gesamten Palais zu hoffen. Letztere, welche jetzt noch nicht auf die Ausführung der Giebel-Büste und der Statuen über dem Gesims sich erstreckt haben, beschließen die verschiedenen Künste und Wissenschaften, welche die Sammlungen repräsentieren werden, sowie — namentlich die Figuren der Tiere, welche die Fauna des gesamten Palais darstellen. Die Ausstellung ist nach Modellen der Bildhauer-Werke, Greenaway, Steiner und Breyer in Säulenhallen angeordnet. Die auf derselben Blätte dargestellte Hauptthür wird äußerst mit Beweis bekräftigt; die Ausführung erfolgt auf glaspastischen Wege im klassischen Institut.

Die weitere Ausführung des Bauwerkes mit Angabe der inneren Decoupages und der Aufstellung der Kunstsammlungen auf den nachfolgenden Blättern ist hier ausgeschlagen.

Bl. VI. zeigt die Decoupages der Räume des vorderen Museums und des von ihnen abgrenzenden Saales. Das gewiss dadurch einen Überblick des ägyptischen Museums im Erdgeschoss, der Ablenkung für Gyppsalisten ist zweitens und das Kupferschiff-Cabins im dritten Geschosse. Gleichermaßen stellt sich die Construction der Decken und Dächer, derart dass auf Bl. IX. geschickter sind. Mit Annahme des westlichen durch Sandsteinbaldachen gestützten Saales sind die Deckenwülste zwischen Eisenbalzen auf eisernen Tragbogen mit Tüpfen ausgestaltet, wogegen in jener Saale an der Decke ein großer Kreis ist. Eine hohe Treppe geht gegenwärtig in den ersten Stock des Palais hinauf. Eine hohe Treppe führt vom ersten Stocke in den zweiten. (Von links, 25.) Eine breite Architrav aus 15 Fuss langen Blöcken schmiede Sandsteinbaldachen spannen. Ein entsprechender Saal könnte diese durch die Architekten bediente Construction wegen der zu grossen Einfassung der Stützen aufgeschlagen und den eisernen Tragbogen durch Ausmauerung und Bewurf das Ansehen von Steinbaldchen verleihen.

Ein merkwürdiger Pilaster aus 5. — 1. Zell grossen Thorsteinen nach passendem Schmuck wurde bei dem Eintritt zum Archibaldsaal als Verzierungstreppen und 3 Freizeichen an der Seite des Saales aufgestellt. Ein großer Thorstein ist an befindlich war.

Bei einem Gebäude, welches seiner Bestimmung nach vorwiegend auf Feuerwehrheit Angehörige zu suchen hat, kann es erstaunlich, dass das Durchgang in Hoh eingefügt ist. Die Gründe dafür waren folgende: Einser Durchgang, bei denen das Blech der Dachdeckung eine Versiegelung einer höheren Verdachung aufzeigt und gegen eine dämmer Temperatur beständig ist, ist zu einem guten Durchgang zu machen. Da die Architekten die Feuerwehr-Museum im Winter so empfindlich stark, dass der Tropfstein sehr lästig und störend wäre. Dies verunsichert sich in dem Mass, als Hale vor lauter Dürre wieder wird. Da über bei der Entfernung eines dürkendischen Gebäckes der zum Durchgang so schwierige Holzverband nur gering und die Witterungsschwäche so stark ist, dass sie beim Abbrechen des Daches nicht beschädigt werden kann, so lassen sich die Bedenken gegen die Anwendung des in anderer Beziehung Vorteile gewährleisten. Holes.

Zur Beschreibung der einzelnen Abtheilungen und Räume übergeht, ist Folgendes zu erwähnen:

Das Ägyptische Museum, dessen Hauptthür auf Blatt VI. im Querschnittsgebäude erscheinen und dessen hypothäral (mit Glas bedekt) Hof in perspektivischer Ansicht auf Blatt VII. wiedergegeben ist, besteht aus fünf grössem Räumen, welche durch die zweckmässige Ausbildung der vorhandenen Denksäule, durch die architektonische Behandlung der Räume und die ungewöhnliche Dimensionen der Räume, welche die Architekten benutzt haben werden sollen. Schon während der Spuren der ägyptischen Expedition mitgebrücktes Dunkelalter ist hauptsächlich der Gesichtspunkt im Auge behalten werden, ein historisches Museum zu bilden, welches im Gegensatz zu den bisherigen, aufstößig und je nach der Gelegenheit angesetzten Sammlungen von Alterthümern, alle wesentlichen Seinen und Kunstepochen des ägyptischen Alterthums erörtert gleichzeitig auch charakteristische Proben vor Augen zu bringen. Der zweite Zweck besteht auch bei der Einrichtung und Ausmischung der aus ersteren bestimmten Räumlichkeiten.

Als zweiter bedeutender Denkmal erregend ist, welche die vorwiegend historischen Interessen hatten, und diese selbst wieder in zwei verschiedene Klassen nach den beiden grossen Hauptthemen der ägyptischen Geschichte verteilt.

Alles was der ersten Geschichtsepoke angehört, welche die alte Reich und die Zeit der Hyksosdynastie, von 3400 bis in das 17te Jahrhundert v. Chr. umfasst, ist der nördliche Theil des zweiten Geschosse, dem Griechenland und Rom, den Römern und den Germanen erschlossen ist. Dieser zweite Theil ist in anderen Massen so gut wie gar nicht vertreten. Am wichtigsten sind hier drei vollständige Grabkästen, welche in der Nähe der grossen Pyramide von Memphis abgetragen und hier wieder aufgebaut worden sind. Die kleinste gehört der dritten oder dem Anfang der vierten MonarchieDynastie an (c. 3400 vor Chr.), die stielst grössere (welche bei ihrer Ausstellung noch in dem zweiten Parthenonraum aufgestellt) gehört gleichzeitig in die vierte Dynastie, welche der 12ten Jahrhundert v. Chr. entspricht. Diese Kammer wurde für die Belastung der Sarkophage, sondern für die Aufstellung der Vorsteherbestatuationen. Eine Reihe anderer einzischer Skulpturen jener Zeit, einer Phönizierstatue aus einer alten, grossen Grabkammer, sind hier aufgestellt. Eine kleine Statue ist aus dem 17ten Jahrhundert v. Chr., welche die grösste Pyramide von Segan, Errata die mitte bis jetzt bekannte (1½ Fuss hoher) Obelisk, und ein mit den Originalfarben versehener Kalkstein-Sarkophag aus der 11ten Dynastie (c. 2400 vor Chr.) besonders hervorzuheben.

Alle übrigen geschichtlichen Denkmäler, welche dem Neunten Reich vom 17ten Jahrhundert vor Chr. bis in das 3te Jahrhundert nach Chr. angehören, sind in den langen westlichen

Hauptotheum, dem historischen Saale, aufgestellt worden. Die drei flachen Gewölbe, deren Durchsetzung mit Blatt VI. links eichstet ist, ruhen auf zwei Stahlrahmen der kleinsten ägyptischen Ordnung und Blatt VI. rechts eichstet ist, ruhen auf zwei Stahlrahmen der kleinsten ägyptischen Ordnung, welche aber nach in Noem liechen nicht selbst noch angewandt wurde. Auf dem südwestlichen, auswärts noch bedeutender bestehenden, schief abgeschwungenen Raum des Saales erhebt sich ein großer, von einer steinernen Tonne überdeckter Raum, durch welcher das flach emmitleute, unvergängliche Raum. Eine, zwei oder drei Stufen führen hier zu dem Südwesteck zu sein, auf welches durch eine pyramidalische Stütze das gesamte Dach verkehrt. Diese Stütze erhebt sich zu einem kleinen Saale, dessen Decke durch vier kleine Säulen getragen wird, auf welchen durch eine pyramidalische Stütze das gesamte Dach verkehrt. Diese Stütze erhebt sich zu einem kleinen Saale, dessen Decke durch vier kleine Säulen getragen wird, auf welchen durch eine pyramidalische Stütze das gesamte Dach verkehrt.

Die einzelnen Denkmäler sind in diesen Saale so verteilt, dass die runden Säulen meist fest oder an die Stufen gehet, die Basenfeste an den Wandstufen befinden sind. Auch die chronologische Ordnung der Monumente wurde in dem Saale beibehalten, als es den Raum der Stufen zwischen den vier Südwestecken folgende an: Eine Pfeilerrüste aus dem schlimmsten Thessalischen Feuergrabe des Königs Selenos II. Blatt VI., südl. Pfeilerrüste, eine kolossale Statue des Königs Osiris, Taur. Ritter II., der Pharo, unter welchem Joseph nach Argynnis kam, ist hier außerordentlich ausführlich dargestellt. Die Hinterseite dieser Pfeilerrüste ist eine moderne Nachbildung des Originals. Auf der linken Seite des Pfeilers steht ein zweiter Stabkrieger aus dem Feuergrabe des Königs Selenos, der ersten des Neuen Reiches (v. Chr. 1300), dientlicher. Den Pfeilerrüste gegenüber sitzt einer Balkathia, welche eine mächtige Thessalische Königin (Kopf restaurir.), Schauspieler Tullius III., unter welchen die Hyksos nach Syrien vorzogen wurden. Nächst einer früheren ausgewählten Sculpturen an den südwestlichen Südwesten, die sich von Pfeilern an den Pfeilerrüsten befinden, und auch die sich hier stets an den Südwesten befinden, die ja später zu gründen wird, als durch den Raum hinzugekommt, da auch sie, wie die oben angeführten ältesten Denkmäler, wohl die einzigen Tempel-Sculpturen dieser späten Epoche in den europäischen Museen sein dürften. Noch bestimmter ist dasselbe von den am Balkathia gruppierten, teilweise israelitischen, theissi Sculptur-Monumenten des höheren Asaphenque, sowie die israelitischen von Barkai (am Grabmal Napata) und von der noch stolzhafter gelegenen „Idee“ Herod stammten. Die reizendsten und interessantesten Denkmäler Altersthums ist in dieser Reihe von Schauspieler und von Feuergraben, aufgeführt.

Zu den Denkmälern an den Wänden ordnen die Uebersicht der chronologischen Entwicklung. Sie beginnen auf der langen Wand am südlichen Eingange des Saales, und bilden eine Anzahl der bemerkenswerthen historischen Darstellungen in möglichster frischen, farbigen Copien der ägyptischen Originale von den kleinsten Zeiten, an denen wir überhaupt noch Denkthemen kunnen, bis unter die Ebeneiszeit der Dynastien, und auch die sich daraus ergebende Abwege der Meroitischen Kultur herab. Das den Pfeilern gegenüberliegende Wand umfasst die gesamte Länge des Saales, und zeigt eine Reihe von kriegerischen Kriegerinnen und kleineren Szenen aus der 18ten bis 20sten Dynastie, der heiligen Ethischheit des Neuen Reichs, eine Schlechte S. I. gegen die Hyksos, ferner die Bestätigung einer Feste der Cananiter in Palästina unter Rames II., dem Soestote der Getheben, dessen Palast, an dessen Hofe Moses erzogen ward und dem Vater des Pharaos, unter welchen die Israeler ausgetrieben waren, und Sesostris auf dem Rücken eines Mores die Heilige Stadt verloren, und einen kleinen Schnörkel des Herakles. Auf der schmalen im Durchgang zur Blatt VI. südl. Wand ist rechts eine prähistorische Göttin und reizige Barke des Amun. Links die Abbildung eines Pyton mit seinen Mänteln und Fliegern seitlich. An der Fensterseite folgen Darstellungen aus dem spätesten unter-ägyptischen Dynastien, unter ihnen das Schrecksel (Schrecksel der Bibl.), welches Amon mit vielen anderen Gefangenen aus dem König von Juda mit anderen der Asaphen Sabalon und Tahkes (Tawasch der Bibl.) und Psammetichus. Noch weiter sind die Bildnisse dieses Psammetichus und seiner Söhne Cassander enden; die letzte ist eine Kopie des Kaiser Cesar Augustus, Tiberius, Drusus, Hadrian; endlich in der Ecke und im der schmalen Seite hinter dem Balkathia mehrere charakteristische thessalische Darstellungen des „Idee“ Herod. Überwundene Wundwirkers läuft die Reihe der ägyptischen Kriegsschiffen ab, von Minoen bis zum Kaiser Diocletius, dann eine Anzahl althethischer Schädel anschliesst.

Parallel mit diesem „historischen Saale“ steht auf der Oseeite des Gebäudes an den „Mythologischen Saale“, der „mythologischen Saale“ und auf der Oseeite des Gebäudes an den „Mythologischen Saale“, der „mythologischen Saale“, dessen Decke durch 2. und 3. Wandsäulen erhöht, und die Wände mit den Tothenden und dem jenseitigen Leben bestigende Darstellungen und Inschriften ausgestattet. Unter diesen ist besonders der in der Mitte stehende Thessalische Sarkophag bemerkenswerth, der noch aus der Hyksoszeit stammt, und ein anderer aus spätester Zeit, welcher die Naamensstelle des ersten grossen hellenischen Königs Menes mit einem alten Klein-König Serapis darstellt. Ausserdem ist hier eine homonyme Zahl verschiedener Götter aus verschiedenen Gräben und Städten S. und wohl sehr alter Palast und zweiter Schatzkammer, aus welchen Holzsärgen mit ihren Sphenen Emissionen und wohl erhalten Mumien. Klüse in den Gekreuzten gründliche Grapserstände sind wieder in Glasschranken in den Fensterachsen eingebettet. An den Wänden und Pfeilern sind die Hauptgötter der ägyptischen Mythologie abgebildet, ebenso wie mit Blatt VI. und VII. sichtbare Seile links und rechts der Fenster, die Tiere von Der Oort, Ida, Elusa; rechts mit der wunderschönen Freude der Tiere von Theben: Ammon, Mut, Chons und rechts die Episoden der unheimlichen Sonnenuntergang über Amunapris IV. Die langen Wände enthalten Ausstellungen der sieben grossen Götter der ersten Götterstufe und des ersten Gottes der zweiten Dynastie, nördlich des zentralen Götterzimmers. Die Frise und Architrave zeigen stille mythologische, stets astronomische Darstellungen. Die Deckensäulen und Kapitelle von Himmelsstühlen, theissi aus Tempeln, theissi aus Thessalischen Königsgräbern; das Mittelstück enthält den berühmten „Himmelsstuhl“ der Himmelskugel.

Zwischen dem „historischen“ und dem „mythologischen“ Saale mittens lage eine Begriff der Folge von Etagen, welche wohl gezeigt sein dienen, eingerahmen mussen Begriff der Hauptentwicklung eines ägyptischen Tempels zu geben, lassen dessen wesentlichste Theile die Vorhalle, das Hypostyl und die Cellentürme sind. Der Vorräum, den man meist betritt, und

in welchem eine Stèle mit Palmenkapitale von der Insel Philae aufgerichtet ist, nimmt die Stelle ein, welche in einer ägyptischen Tempelhalle das Pylyote einkommen würde. Hierdenn diesen kleinen Thronhalle trugst du hypostatische Verhüter im Säulenring, welche die Stufen der Thronhalle aufwärts geleitet (8. die perspektivische Ansicht von diesem Punkte aus v. Blatt VI.). Bei grösseren Tempeln geht wohl auch ein zweiter Raum ein Alter, der aus einem Meroitischen Tempel genommen ist. An den Hof schließt sich fast ohne Annahme, wie hier, eine bedeckte Stäulenhalle, ein Hypostyl in gleicher Breite an. Der Westhof in den Stäulenröhungen, der offenes Hypostyl der grossen Thronhalle, die Kolossalstatue des Königs Ramses II. hat hier einen Platz, und die beiden Thore vertheilt, wie auch die Kolossalstatue (der Könige Ramses und Soutons) am Eingange der Hypostyle ihrer Vergangen haben. Dann folgen hinter der Festhalle manigfache kleinere Räume, deren hinterster in der Lage des Gebäudes als heiligstes Sanctuarium die Statue des Gottes oder der Göttin, welchen der Tempel geweiht war, zu erhalten pflegen. Hier wird dieser ganz hinterste Theil durch eine dreidreie Cella vertreten, in deren mittlerem Raum die kolossalste Statue des Königs Ramses dasteht. Die Ansässer an die ägyptische Tempelordnung und die Stile des Tempels sind nach dem Tagapala der Thronhalle des Celles hätte enthalten und durch eine hieratische Erhabung ist dies erreicht.

Die Städtegruppe des Hofes sind zur Ausstellung einer Anzahl Gedenksteine, die kleine Kriegsmärsche führen, konzentriert worden, das Hypostyl zur Ausdehnung der hieropythischen und hieratischen Papyri. Die Wände sind mit Szenen des himmlischen Lebens und der menschlichen Handwerke, Künste und andern Beschäftigungen bedekt, deren unerschöpfliche Reihenbildung in den ägyptischen Privattheilen ein so unerschöpfliches Hausschild für unsre Städte und Städte und einen unerschöpflichen Glanzthron sind.

Zum Vestibulus und zur Vorhalle des Saales ist an das Wand des Attraeum

eine Heiligeide von 20 Assalen der interessantesten Bauwerke des ägyptischen und griechischen Städtchens in Repräsentation dargestellt, so dass, indem dieselben eine Uebersicht des Assass und Innen der Tempel, Palast und Gräber, Anlagen von Memphis, Thessal., Philae und sonstige Burgen und Städte der antiken Welt gewähren, die Monumenta Antiquaria der Argyrer sind, welche die ägyptische Einwohnerung als eine der ältesten und freiesten Arbeiterklasse und in Verbindung mit den grossenartigen Sculpturen des Tempels durch den Baumeister verfügt wird. Die Ansässer sind über einen geschwungenen 6 Fuß hohen Pavell durch die Landherrsche und Architekturmeister Prof. Schröder, Biermann, Groß, Pape und Max Schmid in grosser Schönheit in Schriftform ausgeführt.

Am Architrave der Städtebildung ist für das Königtum die Nachricht über die Stiftung des Gebäudes und des ägyptischen Museums in alter Wertheidruth und Auslassungsweise zu lesen. Die Städte der Parthenon-Friesen sind ausserdem in der Form der Porticos und die vollwertige Saal für griechische Bildwerke, unter dem Namen der Friesen der Porticos und die Geschlechter des Zentrumspaläst. auf den ersten Platz gesetzt. Diesen schließen sich astronomische Architekturmodellen und Geometer an, die auf den stürmischen Tischen über den Helden-Hallen längs die Wände aufgestellt sind, und assuer ihrer bewundernswürdigen Schönheit und Feinheit der Fries und den seitlichen Ornamenten nach das grosse Interesse gewähren, dass selbst der kleinste Teil der Friesen der Porticos und der Zentrumspaläst. von keinem anderen Städtebau durch den Verlust des Materialien und der Architekturen erkennbar und nicht schwer zu verhindern sind. Der mittlere Giebel des Apollontempels ist vollständig aufgestellt und nach dem Angabe des Professors Böhl, welche die Kenntniss der hellenistischen Kunst so viel günstigste und gründliche Untersuchungen und Aufschluss und ihre Anwendung in unserer Zeit die wenig reiche Kunst und Antike verdankt, in den unerschöpflichen Farben restaurirt. Die Ansässer der Parthenon-Friesen stehen indes auf grossen Schwierigkeiten, unten der Winkel der Architekturen und der Städte, welche die Städte der Parthenon-Friesen in Verbindung mit dem Giebel des Hofes, mit Wertheidruth befindet in monotonertheitlicher Einfache aufzuhalten, nicht erfüllt werden konnte. Der Baumeister später erworbener Bildwerke einer neu entdeckten Einführung nahm diese Wandbildchen für die aussätzigen, preiswerten und klassizistischen Bildwerke in Anspruch, um in Verbindung mit Gipsabgüssen von bedeutenden ägyptischen Bildwerken für die kunst-historisch so interessante Vergleichungen und Untersuchungen überwissen Kunstdenkmalen eine entzückende Gelehrtheit gewähren zu können, wie für die Parthenon-Befreiung nach Wandbeschaffung von einer entsprechenden Gelehrtheit gewünscht werden kann, während die hier beschäftigten auf die ungünstige von wenigen heilnehmenden Wandbildchen trafen.

Um auch in diesen Saale, wie im ägyptischen Hofe geschaffen, das antike Kunstgebiet zu veranschaulichen und die Bedeutung der Bildwerke durch Darstellung der von ihnen geschaffenen Gebäude klarer vor das Auge zu führen, ist die Wandfläche über den Reliefs mit Ansichten der bedeutendsten Bauwerke in Griechenland, Grossgriechenland und Kleinasien besetzt. Die Ansicht der Burg von Athen in möglichster Form herstellen, des oberen Bergplateaus mit seinen Tempeln, salarischen Statuen und Weihgeschenken, des Tripolisplatzes an Athen, des unteren Antikens des Zentrumspaläst. in Olympia in jenen helligen Hainen, den dortigen Salas als Schauspielstätte der Olympischen Spiele, des Wettbewerbs und Wettkampf und der schwärm Weihgeschenke in so grosser Zahl, die Erde nicht aufweisen konnte, das Zentrumspaläst. auf Argos, des Apollontempels im Phigali, des Theaters von Syros, klassizistischer Geäder, die in Sacra, der Hekatomastrophe entdeckten Beweise den alten Streit über die Entstehung der mythen Baustoffen um erneutemzeugt seien und, undlich das urthl. Hauptthema des Zoy Lykias in Attiklos, an welches so manche wunderbare Sage sich knüpft, und mit dem Zentrumspaläst. und Angaben des Architekten von den oben herzen genannten Künstlern vorzüglich angeführt.

Die Wandflächen, welche den Hintergrund der Sculpturen bilden, sind in antikes Roth gefärbt und gleich denen an Pompeji geschliffen und poliert. Die Ausführung gestalt ist in Wachsfarbe, wie sie sich glücken wollte, eine so tiefe Füllung gleichmässig al fresco darzustellen, während helle Farben, welche an Fensterdarstellungen und in den Vestibülen angewandt werden, oder auch dunkle, der porphyrischen Farben, welche in der attischen, jetzt noch in Ober- und Unteritalien, Mähnen und Leoparden und andere Tierdarstellungen aufwendig besser preisen. Die Decke ist als Veliarium in lebhaftem Gelb gemalt, welches mit dem vergoldeten Eisenkonstruktions eine glänzende Verzierung bildet.

Der dem eben beschriebenen gegenüber liegende im Durchschnitt dargestellte Saal ist für Nachbildungen griechischer oder italienischer nahestehender Sculpturen bestimmt, und esst als Hauptgruppe die der Nobsiden. Die im Durchschnitt dargestellten Medallions vom Triumphbogen des Constantinus wurden daher auch nicht hier, sondern in der städtischen Kappel

unter andern Bildwerken der stümischen Kaiserstadt angesiedelt. Die Caryatiden aus der Villa Alzey haben in ihrer ursprünglichen Ausführung als Trägerinnen eines Gebälks an den Thüren wiedererstehen gefunden.

In Beziehung auf allgemeine Ausdrucksrichtung entspricht dieser Saal dem der griechischen Bildwerke. Der Schmuck der Wände besteht aus einem einfach tiefreihigen geschwungenen Amtstück, das Wachstürze als Hintergrund der gegengestellten Bildwerke; über denselben, auf den in der vorliegenden Zeilierung hier gesetzten Feldern, aus einer Reihe von Darstellungen aus der Geschichte des Krieges gegen Karthago, die in einem hellen Rahmen eingefasst und umgebenen Medallions, die durch die Wahlen aus der Geschichte des uraltköniglichen Geschlechtes des Tanatos auf der Nidderburgmauer in näherer Verbindung gehalten wurden. Die Medallions werden in lebhaften Farben, die Arkade mit kleinen Nischenfiguren in einem milden Steinton, und zwar die ersten von den Herren *Höning*, *Bieber* und *Kieserlosky* nach eigenen, die vier Medallions an den schmalen Wänden aber durch Herrn *Pries* nach *Götschells* Entwürfe.

Die Decke stellt die Waffenkonversation in eindrucksvoller Ausbildung mit eingeklepteten Darstellungen besonders schräger Art aus gehauinem Thon dar; der Funduscula ist nach antiker Weise in musikalischer Arbeit ausgeführt.

Zwischen den oben beschriebenen Säulen liegt der auf Blatt IX, dargestellte achtteilige Kuppelsaal, ein zweiter von flügeliger Form mit zwei an den Seiten angebrachten Nischen und einem kleinen Cabinet. Der Kuppelsaal ist eine nach großer Weitläufigkeit der Gruppe eines Statuenzyklus, der Mittelpunkt eines Alters vom gewesenen Statuen des Farnaces "Sextus" bekannten Marzenwerkens, in den Nischen über die Statuen des Apollon von Belvedere und der Diana von Vespasia auf. Im Fensterkreis sind die Statuen des Endymius von Stochholm, der Venus von Medea und der von Cupido, im kleinen rechteckige Beschmückung besondere geprägtes Cabinet die Gruppe des Loxias aufgestellt.

Kleiner Statuen und Reliefs reihen sich diesen gesäumten Werken an ohne Stütze oder Ueberlappung zu entwerfen.

Die Decke der Wände und Decken ist dieses der antastenden Saale entsprechend in einfacher, den Bildwerken passigem Tons, die Kugel als gotischer Porphyr, der Mittelpunkt violet, das Cabinet in einem dichten Purpur Alabaster Tone gehalten; die Decken vorherrschend weiß.

Die im Durchsatz der Kuppel dargestellten Rundmedallions: Gehlen im Spiel mit den Göttern geheiligten Thales, sind von den Herren *Dreyer*, *Steinleiter* und *Hoffmann*, vier Herkulesköpfen dagegen in hellenischen Nischenköpfen nach jungen Etwaisen von jungen Künstlern aus der Akademie geschnitten.

Die Distanzien von Figuren des Kuppelsaals auf Blatt IX, bleibt in der allgemeinen

Wirkung hinter der Ausbildung zurück, indem namentlich die Freize in zu dunkler Tönung gehalten sind; dasselbe darf von der vierfachen Ausdehnung der Ornamente an den Thüren

Einfassungen und von der stolzen Wirkung des ausgeschlagenen Putzrahmenborders mit eingekleptem Metall-Ornamente behauptet werden.

Der Durchgang zum Kuppelsaal VI, zeigt hier in dreitem Geschoß die Ausdehnung der beiden

Hauptsäulen des Kuppelstatik-Cabinets an, aus Besitz des Sohnes, welcher den Baumeister immer angestellt, zum Besuch der Stühle und Handreichungen bestimmt ist; nur Linken die des entsprechenden grossen Saales, welcher nur auf besondrem Wunsch oder mehr vertrautes Personen geöffnet wird. Zwischen beiden liegt ein Saal auf Erweiterung der von 30/300 Blätter starken Sammlung von Handzeichnungen. In allen diesen Räumen sind die Wände und Glasschränke zur Ausstellung des Kunstschatzes der Sammlung bestimmt, so dass mannequinische die Kugeln, die Kupfer- und Holzstühle, sowie selbst die flüssigen Gemälde, welche in den bestossen Erzvitrinen vorgeführt wird und nun weitere Verfertigung und Gewinn erledigt der sehr reichen Sammlung die vollkommenste Bedeutung findet, aufzufinden. Bilder, die mehr in das Gehör der Handzeichnungen gehören, schmücken die Wände, kleinere sind auf beweglichen Schreibwänden angeordnet. Die Decoaration beschreibt sich auf einfache Schnurstriche und Abstandshaken, mit denen die Bildhauer herstellende Meister verfeinert sind.

Die Confection der gewöhlten Decken ist in einer alten Gestaltung wird durch die Decken des Blatt VIII, welche die Decken der übrigen Räume bestimmt, und den Bildern die gehäusliche Hölle erhalten, welche durch die Einfüllung verschiedenartig wurde, das runde Massiv über den bereits bestehenden aufstallend zu erheben und die ebenfalls weite Tiefe Elmente nicht durch Gewölbedeckungen zu bessern. Es wurden hierauf in Entferungen von 8 bis 15 Fuss, welche durch die Einfüllung der Fensteraxen sich bestimmen, einzelne Blätter gestreckt, welche, absehn nach der Linie der Deckenwölbung konstruit, doch keinen Schulb auf die Wände und Decken legen, sondern durch das dazwischen liegende, die Wölbungswinkel zu zeigen und englisch die Hölle zu verhüten.

Zum Ende wird hierauf der Beginn aus zwei Stücken nach dem dreigeteilten Prodi für Thüren der Wölbungen angehoben, und diese durch je zwei zu zwei zwischen Geschoß bei grosserer Stütze 3 Zoll, im dritten dagegen nur 2½ Zoll starke Ankur aus dem besten Eisen von Stoffelsbach verarbeitet. Jeder dieser Ankur besteht aus seien zusammengefügten Embrionen-Säulen, von denen einer das Kern bildet. Sie sind zusammengefügten und durch die Kraft der Wallen an ein einem einzigen Blatt verankert, das durch einen kleinen Kasten, der auf der Wölbung aufsetzt, die Stütze der unteren Geschoße stabilisiert, mittelst einer sehr starken hydraulischen Press, einer der Ankur mit einer Kraft von 64,000 Pfund auf den Quadratfuß seinen Quadratfuß präferentlich vermessen wurde. Durch diese Construction der Ankur, welche die möglichste Bandfestigkeit guter Texturen tritt ihrer Beweise und etwa schwache Stellen in einem der Bündelstäbe nicht zu sehr auf die Stütze des Einbaus einwirken lassen, welche die grösste Sicherheit erzielte.

Auf diese Bündelstäbe wurden gesammelte Balken nach der Länge des Stützen gesetzt, in sie eingefüllt und durch eine Reihe von 15 Fuss langen Eisenplatten, welche nach der Tiefe der Säule unter sich mit mässig starken Ankuren von Baudiensten verarbeitet, um den Schub der zwischen ihnen gespannten Gewölbe nicht von dem einen Balken auf den andern übertragen zu lassen. Um aber jener Schub noch vollkommen von den Mauern abzuhalten und in dieser Beziehung die grösste Sicherheit zu erreichen, wurden die Ortbalken nach der Perioden konstruit, konstruit, so dass es sich selbst dass Satzmauer, blauwärts eines Wasserfalls, leichter gehalten werden kann. Die Wölbungen zwischen und über das Eisenbalken bestehen aus Eisenbalken, in ihrer Theilheit des Horns *Mörf* verarbeitet und mit Mässig aus Halberster Gips verputzt wurden.

Die statischen Eisenstrukturen wurden in der Fabrik der *Höng* ausgeführt, die versierte Glidierung der Bogen und Ballen aber aus gespanntem Messingblech oder aus Gussstahl an die Constructionsspröpfe befestigt, die sichtbaren Metallbleche verkleidet und mit ausserlicher Malerei in lebhaften Farben verziert. Die ägäischen Bildwerke

von den Herren *Berg* und *Adeler*, die umeinander von *Macdonald*, der Zeugkugel in den Fahrkabinen der Herren *Götsch* und *Durvens* angeordnet.

Die Durchscheit auf Blatt X, und die Detailstätte XI und XII, geben die Ausdehnung der Architektur am südlichen Theile des Museums. Während die südlich gelegenes Saal mit frischen Wällungen construit sind, werden hier die Wällungen durch Stäben getragen. Für die Marmors-Stühle im zweiten Geschoß wurde der ionischen Ordung die Vorzug vor der korinthischen gegeben, weil der schweren Städtsitzung der quadrifrons Abitus ein sehr unangenehmer Anblick gewesen wäre, und der ionische Stil der Kämpfer- und Kapitelle. Im Allgemeinen ist das System der Kämpferwangen durchgeführt und nur in einem an der Südseite gelegene Ecke, welcher Quadrateinfüllung zuließ, die Wällung mit flachen Kuppen angesetzt.

Im Erdgeschoß liegt zur linken Hand nach Westen das ethnographische Cabinet, dessen Einrichtung noch erst zur Ausführung kommt; während zur Rechten der eben vollendete Saal für nordische Altkunstwerke. Die drei Stühle sind aus weißem Marmor, die Glastische aus Glas, welche auf einer hölzernen Grundplatte auf Blatt III, nach der Tiefe des Gehäuses, den Fenstern entsprechen, angeordnet sind und den Mittelpunkt frei lassen, die grössere Urne und Thorogässe aber sind und drei übereinander befindliche Reihen von Consularbüsten bilden den Wänden der Beschauung liegen aufgestellt. Die Wände haben ebenfalls einen grauen, die Farbe der Urne nicht beeinträchtigend Ton erhalten, und diese für die Aufstellung der Büsten mehr unsaubhaft Fliesen dienten, welche durch Darstellung der vier Theile der Erde und Dämonen, wie auch der Mythen, wie Landkarten und zeitliche niedrige Darstellungen von Göttern, wie sie der Zweck in unserer Landkarte jetzt überflüssig ist, geschmückt. Die historischen Bilder geben Zeugnis der Künstlerigkeit der Herren *Richter*, *Heidecker* und *Müller*, die landschaftlichen und architektonischen Decoupages dieses Geschoßes würden in schematischen Schematen den außendienlichen Geoppositionen möglichst angepasst, wenn auch die Architektur selbst mit nicht ganz einverstanden.

Im zweiten Geschoß erfreut sich Blatt X, die Seite für die römischen Bildwerke und die Renaissance bis auf meine Zeit, welche letzten jetzt (Juli 1833) in der Aufstellung begonnen sind. Wie in der Ablieferung der griechischen und ägyptischen Bildwerke in Jenas Seale Restaurations von den verschleißhaften Baumassen der Räume für religiöse, öffentliche und Privatszene versucht und von Herrn *Weiss* trefflich ausgeführt wurde. Eine wahrzunehmende Ton, mit Goldlinien gehobt, in gleicher Weise die Carraramas und die vielen farben-branzenen antiken antiken, gewiss sehr wohlhabende und kostbare Distanzien von einem herzähnlichen Zusammensetzen verschiedenster Art. Die Geschwärten-Dekor sind mit Sturzrollen in sechs- und dreizeckige Fehler eingefüllt, von denen entweder in der Farbe antiker Bronzen und Goldstoffs die Wappen inlaessig und grossgeschwätziger Stil nach Mittäusen setzen, letztere blau gewandt sind. Die Leisten wurden mit Gold und silberner Farbendecoupage verziert. Die Denotatio des gegenüberliegenden Saales wird auf einer derselben.

Im nächsten Geschoß erfreut sich Blatt X, die Seite für die römischen Bildwerke und die Renaissance bis auf meine Zeit, welche letzten jetzt (Juli 1833) in der Aufstellung begonnen sind. Wie in der Ablieferung der griechischen und ägyptischen Bildwerke in Jenas Seale Restaurations von den verschleißhaften Baumassen der Räume für religiöse, öffentliche und Privatszene versucht und von Herrn *Weiss* trefflich ausgeführt wurde. Eine wahrzunehmende Ton, mit Goldlinien gehobt, in gleicher Weise die Carraramas und die vielen farben-branzenen antiken antiken, gewiss sehr wohlhabende und kostbare Distanzien von einem herzähnlichen Zusammensetzen verschiedenster Art. Die Geschwärten-Dekor sind mit Sturzrollen in sechs- und dreizeckige Fehler eingefüllt, von denen entweder in der Farbe antiker Bronzen und Goldstoffs die Wappen inlaessig und grossgeschwätziger Stil nach Mittäusen setzen, letztere blau gewandt sind. Die Leisten wurden mit Gold und silberner Farbendecoupage verziert. Die Denotatio des gegenüberliegenden Saales wird auf einer derselben.

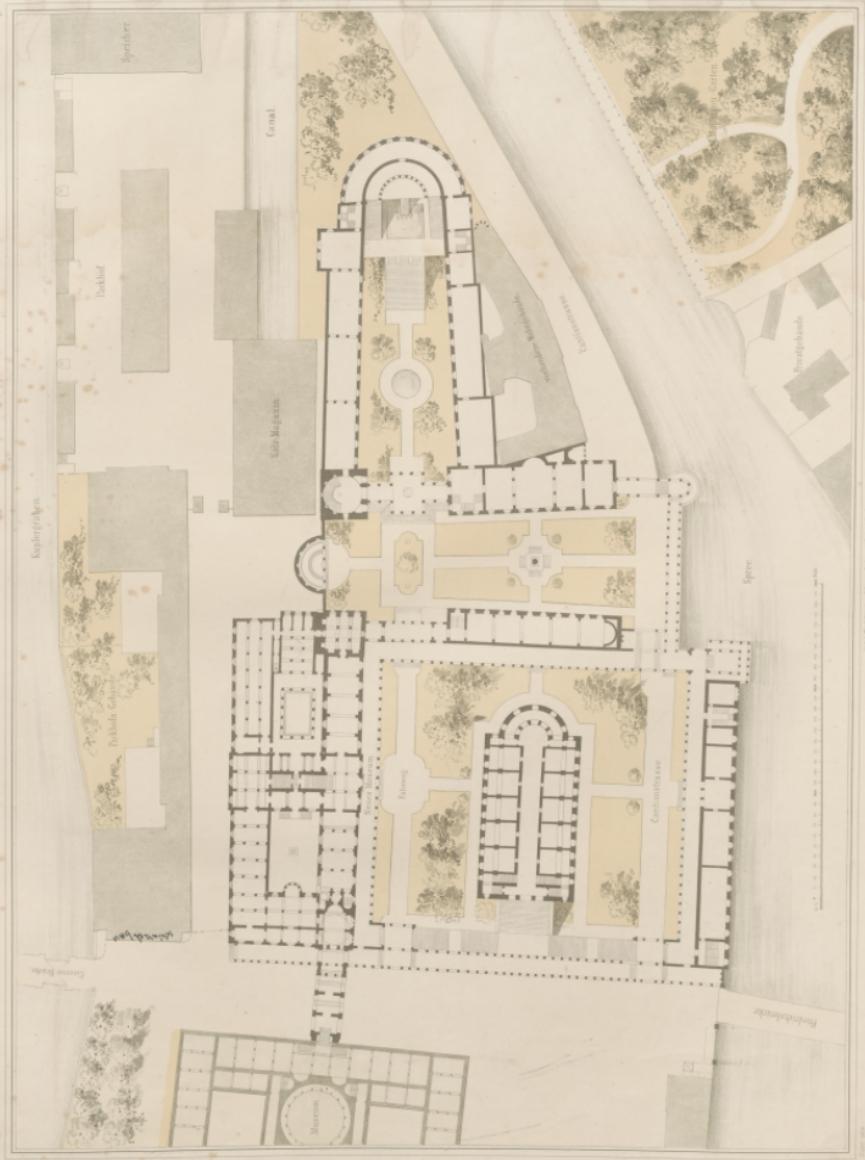
In drittem Geschoß trifft der Durchschnitt die Etage der Kastathmerie, welche erst im nächsten Jahre mit den für bestimmten Kunspagettaden, mitstetzen in Glasschranken, gefüllt werden, und in ihrer Verbandsdecoaration nichts der Erwartung worthes zeigen.

Der Hof dient zur Aufstellung derjenigen Skulpturen und Architekturen, welche in den Sälen thills wegen ihrer bedeutenden Grösse, thils wegen ihres ungestreuten, mehr historischen Wertes, welche in den Arkaden und in den sonstigen Räumen nicht aufgestellt werden können. Noch in der Arkade zwischen den Fenstern der Südseite ist eine vorzüglichste Plastische Fläche aus das Wandstühle, thils einer vorzüglichsten Komposition in der Höhe der Plinthe (die Capitale, drei Säulen etc.) angeordnet wurde. Zum Schatz derselben ist ein Durch auf gesonderten Consolen angeordnet. Die Mitte des nachspurten Hofes schmückt ein alter Rennens am Erz, welcher den *Johann Leibnitz* eingeschrieben wie. Der Preis im zweiten Geschoß ist durch den Bildhauer Schieferlein in Stucco ausgeführt. Der Künstler hat es sich auf Aufgabe gestellt, die Zeugkugel im Pompeji nachzuahmen, die zugleich Schreibschrift und Zeichnung der Städte und der Provinzen, die auf dem Kasten dargestellt, in Beziehung zu bringen mit den im Museum aufgestellten Kunstwerken, welche eben dieser Zeugstätt ihre Erhaltung verdanken. Das stadt vorsteende, ausserdem mit einer wunderbaren Blühschadung versehene Gartengesims dient zum Schutz des Säles gedachten und mit viele Fleisch ungefährten Kunstreisen.

Die Details auf Blatt XI sind den Sälen dieses südlichen Theiles des Museums entstehen; die Cäcilie-Säule wird auf einer kleinen Basis, welche die Form eines Marmors-Gebäude in Carrara zu Garnire, die an Wandstühle, welche stets die Farbung und Haltung der Wand erhalten, in englisches Marmermentum umgedeutet, der auch wegen vorzüglich, eine sonde Porfier mässiger Härte und wegen schöner, dem Marmor ähnlichen Weise zu Stein-Einfassungen von feinen Größen, in einem gelöschlichen Namen also in Figuren-Pastostomen, Paneele und einzelnen Füllern der Fußböden benutzt wurde und sich vortrefflich bewährt.

Auf Blatt XII sind die Eisens-Architekturen der dritten Etage des Museums, welche an der Südseite des dritten Geschoßes aufgestellt werden. Der Durchschnitt ist durch einen Kasten, der auf der Höhe der Plinthe der Säule, welche die Form eines Marmors-Gebäude in Carrara zu Garnire, die an Wandstühle, welche stets die Farbung und Haltung der Wand erhalten, in englisches Marmermentum umgedeutet, der auch wegen vorzüglich, eine sonde Porfier mässiger Härte und wegen schöner, dem Marmor ähnlichen Weise zu Stein-Einfassungen von feinen Größen, in einem gelöschlichen Namen also in Figuren-Pastostomen, Paneele und einzelnen Füllern der Fußböden benutzt wurde und sich vortrefflich bewährt. Durch die Schablonenmodelire in braunen Eisen an passenden Stellen wird dieser Eindruck noch gemildert und dem Ganzen noch mehr der Charakter einer feinen und wegfalligen Ausführung, wie dasselbe den Metallarbeiten der Antike und des 16. Jahrhunderts eben ist, aufgezeigt.

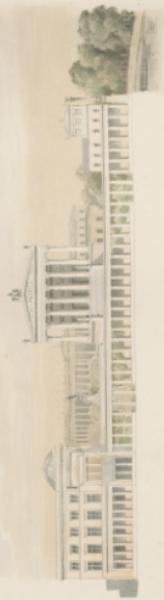
Die Kappengewölbe der Nebenräume wurden mit einfaches Materialien, dargern die Kupfer- und Zinkdrähte, welche in die weißen Eisenplatten verankert, und der Boden des Saals für die Aufstellung der ersten Säulen aus Marmor und Emaille. Die Haltung der Malevi auf diesen Kunspagettaden wurde managend für die Decoupages, welche zugleich die Construction der Giebel überdelen und zum Theil im Sinne der Malcken ausgebildet sind. — Der Charakter der Eisen-Architekturen entspricht der Zierlichkeit und gewilten Ausführung der aufzustellenden kleinen Kunstwerke, die nun Schmuck derselben angewandten Figuren stehen in allgemeinester oder engerer Beziehung zu denselben.



Leines Museum zu Berlin. In
hinter der garen Kanzlei.



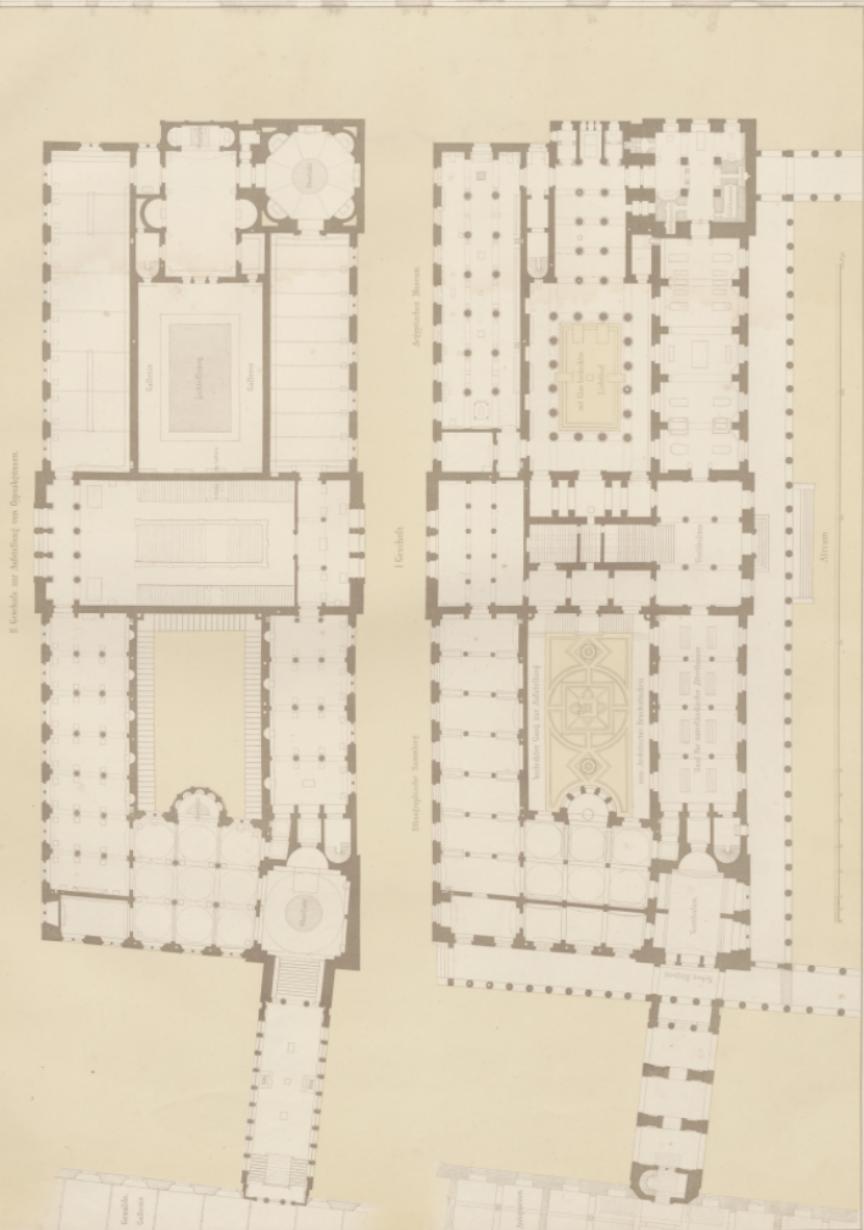
Aussicht des Lustgartens im S. Ende.

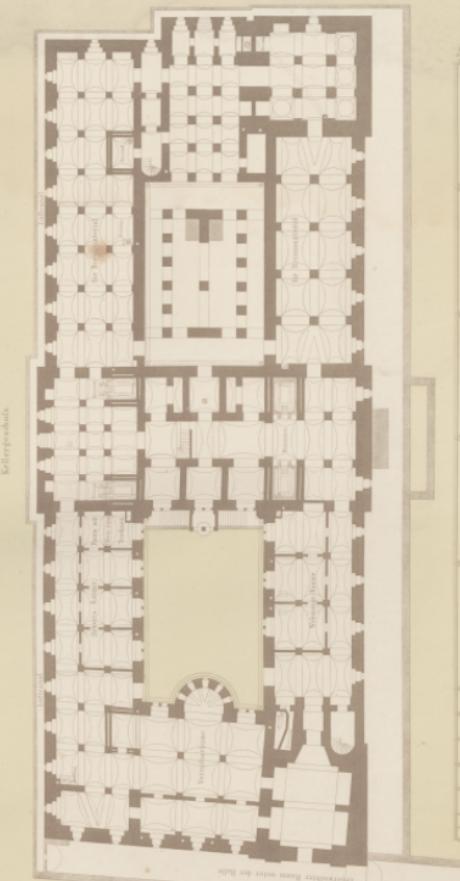
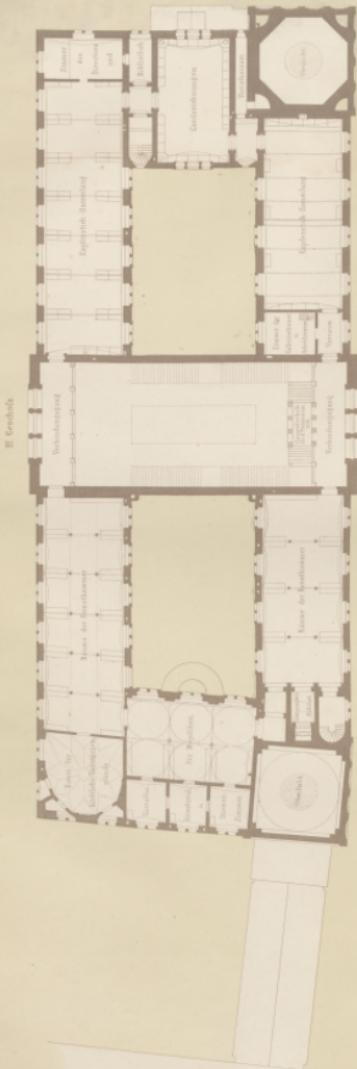


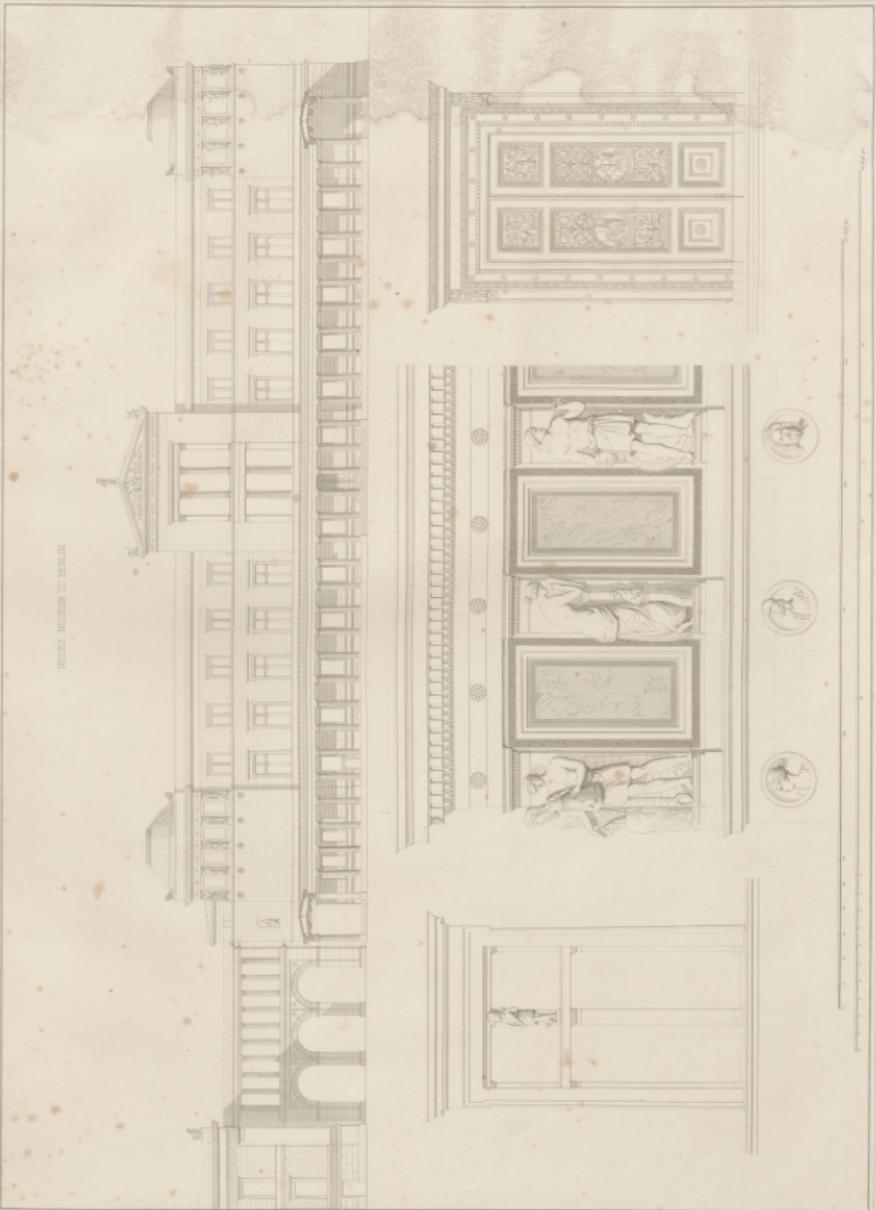
Vorderseite.



Aussicht nach der Spree ab.



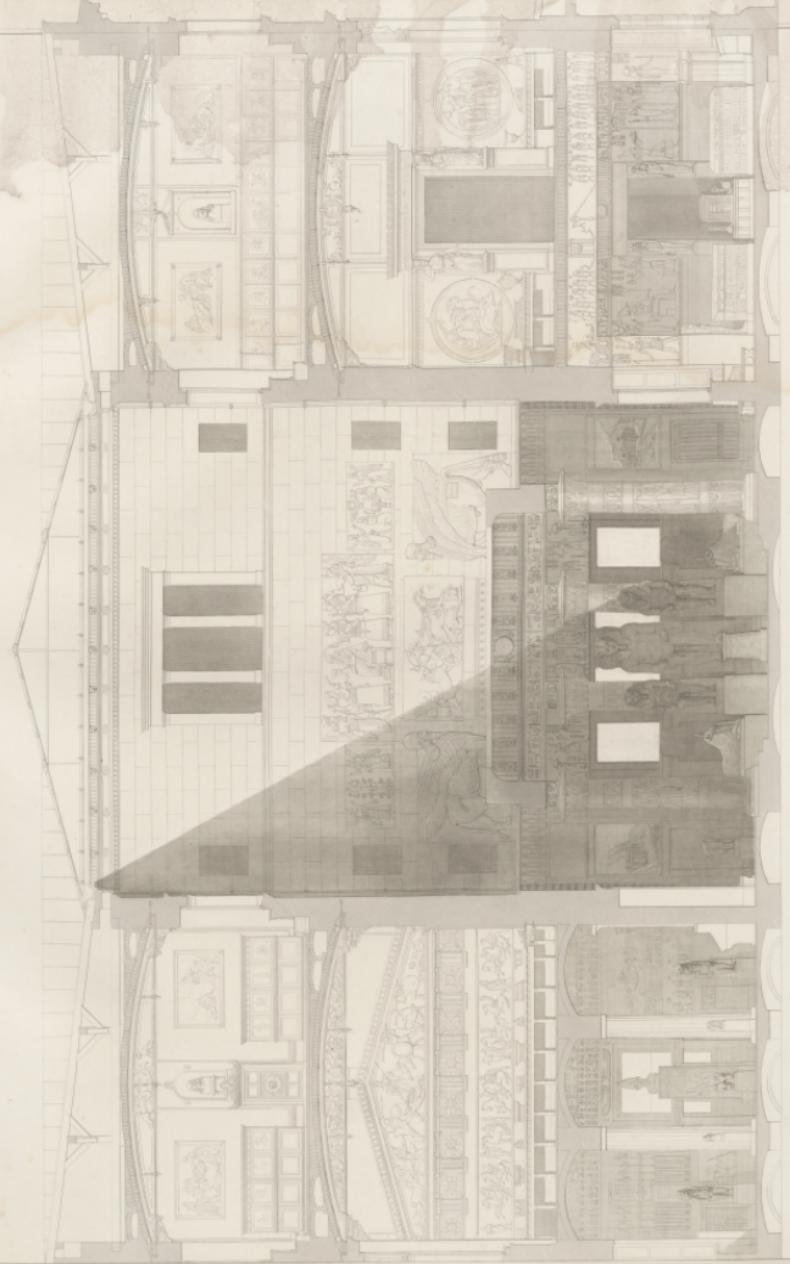




RODEO MUSEUM IN BERLIN

Architectural Drawing
from the British Museum

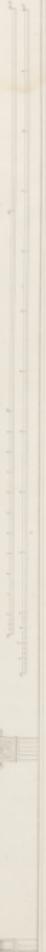
Architectural Drawing
from the British Museum





Taf. 6. Ägyptischer Hoftheilung aus dem Tempel von Karnak.

Hof der ägyptischen Abtheilung des neuen Museums zu Berlin.



PROFIL

SECTION

PLAN



SECTION DE VOLUTA

SECTION

PLAN

ROBES DE SERVITEURS

SECTION

PLAN

ROBES DE SERVITEURS

SECTION

PLAN



ROBES DE SERVITEURS



ROBES DE SERVITEURS



ROBES DE SERVITEURS



ROBES DE SERVITEURS



ROBES DE SERVITEURS



ROBES DE SERVITEURS



ROBES DE SERVITEURS



ROBES DE SERVITEURS



ROBES DE SERVITEURS



ROBES DE SERVITEURS



ROBES DE SERVITEURS



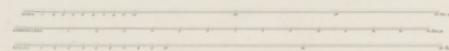
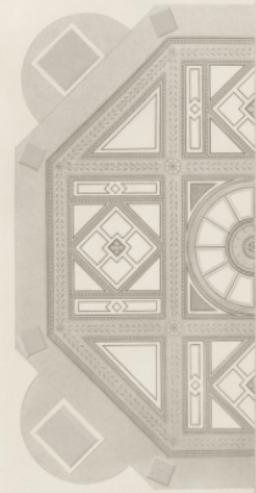
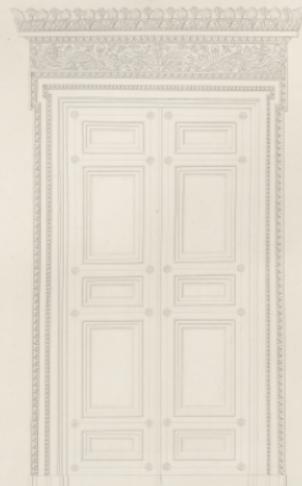
NORDWESTLICHE KUPFEL DES NEUEN MUSEUMS

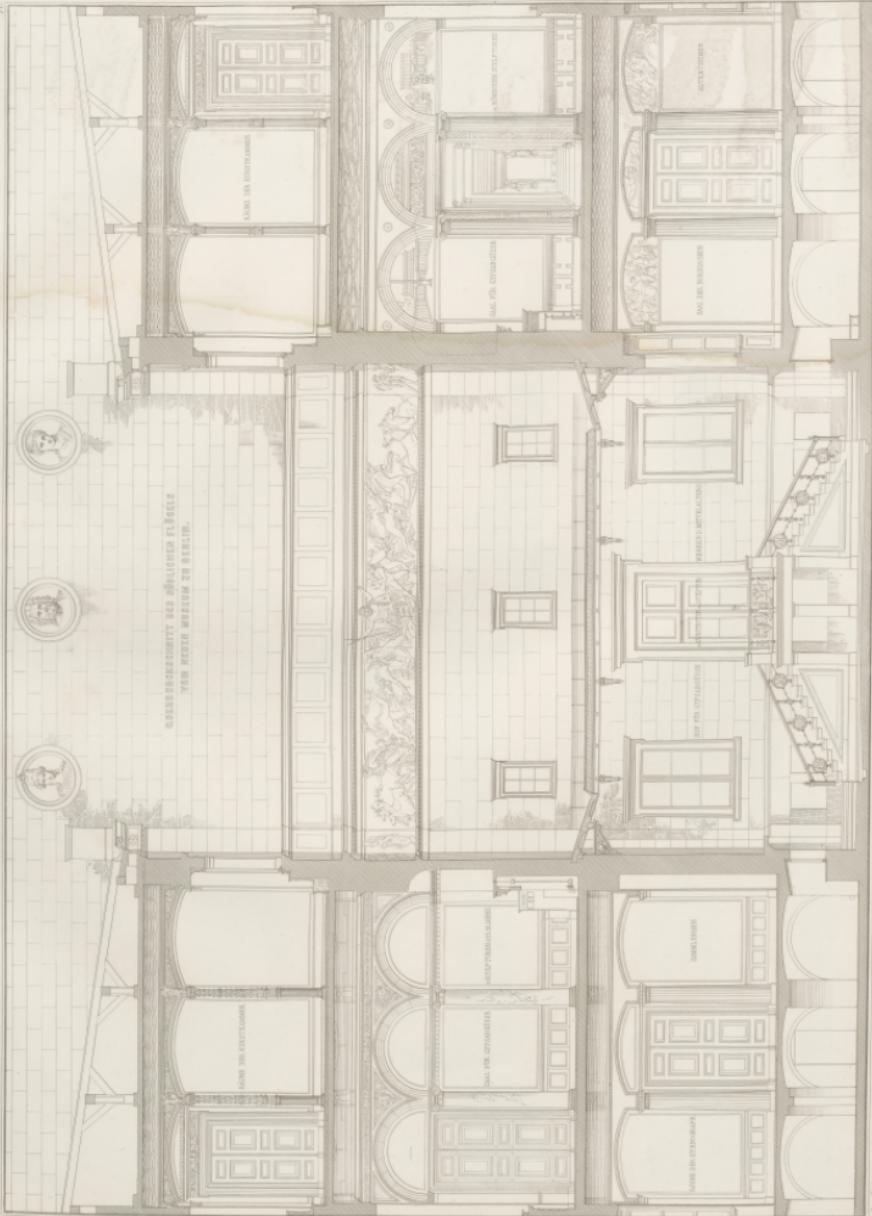


FEILIGENGEWÖLBE DES WESTLICHEN
MITTEL SAALES

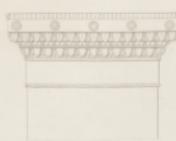
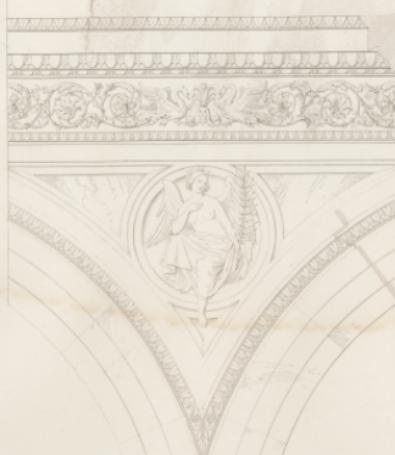


FÜNDIGE DER KUPFEL

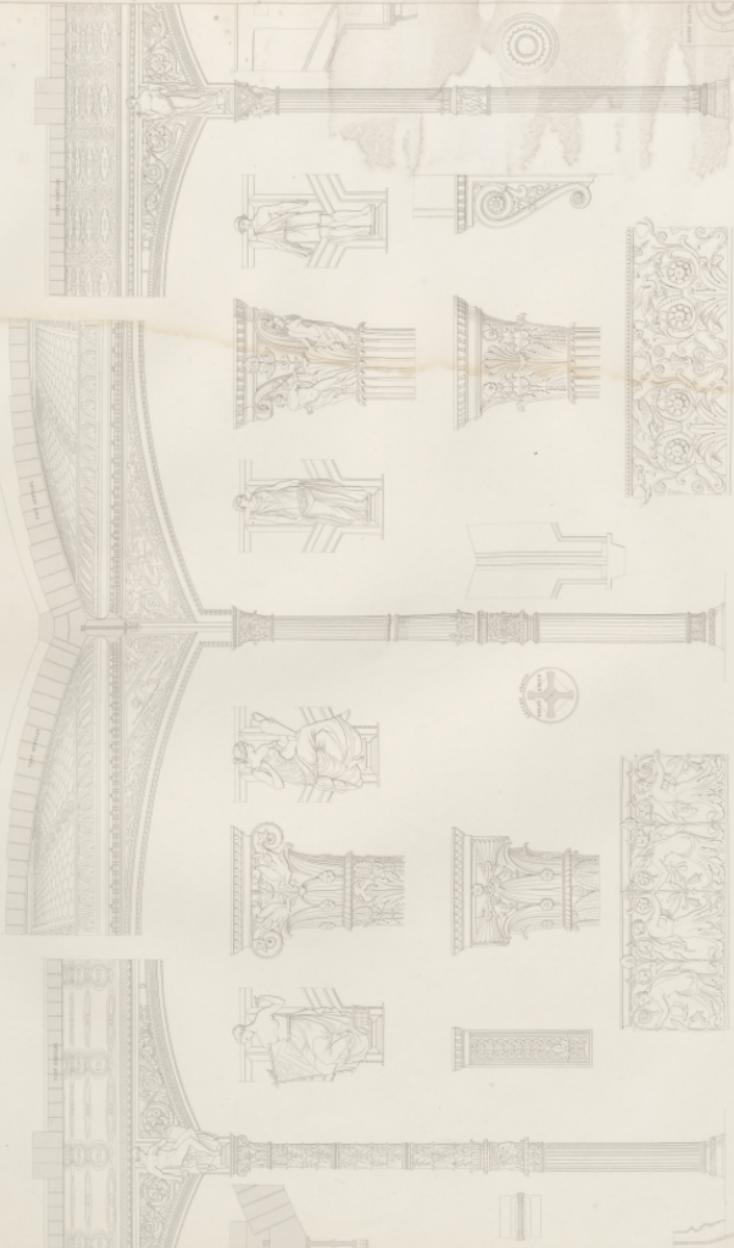




GRABUSSCHUTZ DER ABDICATI FLORIO
VON MEYER BERLIN ZE BERLIN.



ESSAYS IN ARCHITECTURE AT THE SALON DE BEAUX-ARTS.



DAS NEUE MUSEUM IN BERLIN.

TAF. XIII.—XV.

Der Lügens-Denkmal mit Blatt XIII. zeigt vor Linken die Architekten des Verbindungsbau zwischen dem alten und neuen Museum. Im unteren Geschoss vermittelst derselben den Zugang zu einem Neben-Vestibül, welches nach den Eßzimmern für die ethnographische Sammlung und nach dem Saal der nordischen Alterskümer führt; im oberen Geschoss tritt man vom Verbindungsbau ein mit Stufen aus Pumpeatto-Marmore geschmücktes breites Portal in die Eßzimmer des neuen Museums ein und steigt über eine Treppe in das zweite Stockwerk des neuen Museums hinauf. In diesem Stockwerk endigt die vom Mittelbau beginnende Anstellung anderer Kunstsäulen, welche die nördliche Hälfte und den süd-südlichen Flügel des zweiten Geschosses südfüllt, und es beginnt, westlich fortsetzend, die Anstellung der vorzüglichsten Werke romanischer und germanischer Künstlerwerke, die dem Christentum, so wie grossen politischen Umwälzungen, Charakter und Entwicklung verdeckten. Dieser wichtige Wendepunkt der Kunst ist durch zwei Wand-Tücher von den verschiedensten Stoffen und farbigen Vorgehoben, für welche die Bogensäulen unter der Kuppelfassung geprägte Flächen boten.

Den Kreis des Kaiser Augustus, unter welchen Christus lebt.

Im nächstfolgenden grossen Bilde ist die Erhebung des Christenthums zur Staats-Hedigkeit, durch Constantius den Siege über den Maxentius, vom Professor Stille ausgeführt. Ein kleineres Bild zeigt die Verherrlichung der vier Evangelisten. Das Bilde in ähnlicher Weise bereit ist, empfängt der Kaiser aus den Händen des Evangeliums und Lutetius das Evangelium, das Kreuz und den Kelch. Seine Gemahlin Suada führt ihre drei Söhne des Christen zu, und segnet heilige Hluden, die katholische Mutter, ihrer Hände über den Sohn zu. Im hintergründigen Bilde wird von einem Bischof des Gütigsten des menschlichen Art vorgelesen, rechts steht ein Kleriker um das siegreiche Labarum vernehmen. Auf der Wiederholung von Blatt XII. ist der Kaiser auf einer Pferde erweckend und bedeckend; zu beiden Seiten, in zwei kleineren Bildern und Monogramm aus dem Leben des bedeutendsten Befürworters christlicher Glaubens und christlicher Kunst im Zeiträume der nächsten Jahrhunderte nach Constantinus, die Theodosius und des Theodosius dargestellt. Ersterer beginnt in Constantiopol den Gothen-Fürsten Athanaric, welcher keinen Frieden will, und bringt Ravenna, Rom und Romanien unter die Füsse; dieser Völker, die seiner Gunst entfliehen; der Tyrann bringt die schildähnliche Krone des Fürs der Herder über sich Schutz, ein Liedhänger bringt die Errungenschaft des neuen Noricum, im Hintergrunde noch Gesandte anderer Völker. Der König sitzt auf einem Thron, dessen Umgebung von Gegenständen, welche auf Förderung von Kunst und Wissenschaft hinweisen.

In zweitem grossen Bilde ist die Einsetzung der Spaniensphäre zu Constantiopol durch Kaiser Justinian im Jahre 536 dargestellt. Professor Schreiber dargestellt. Betont steht das Konzil von Ephesos, ein altertümliches Bilde, das die Thron, während der Patriarch, mit Prunkvollen und anderer Pracht des griechischen Kirchen unter dem Alter weilt. Zur einen Seite des Kaisers sieht man seine berühmten Feldherren Belisarius und Narzes, mit Kreuzen und Liternen; unter den Statuonämmen, auf anderen Seiten, das gelehrte Consul Triarius und den afrikanischen Statthalter Theophil. Im Vordergrunde wird der Meister des Werkes, Anthimus von Tralle, von dem bestirktsten Arbeiters für die Kunst und Wissenschaft, dem Professor Schreiber, als sein Lehrer und Förderer dargestellt. Von weiterer Form und Platz für Farbe herunter und die mächtigen Hände der Kinde erfüllt die nebeneinander und dunklerfarbene Menge.

Das dritte auf der Zeichnung erschöpfende Bilde wurde, nach Kondolov's Entwurf, von Graf Gunz, und stellt die nach langen blutigen Kämpfen erfolgte Unterwerfung und Beklebung Wittikind's dar. Die Innenseite ist von Kaiser Carl, dem gewaltsamen Kämpfer für die Religion und die Freiheit, als Sieger und Ritter oder das Heilige Kreuz, die Kirche, deren Bau die Werkzeuge bereit hielten. In seinem Gefolge sind auch den treuen Begleiter Bischöf Aleman, und neben andern wadens. Kämpfer die vier Haimonne; unter sie das Stolzen und tapfer Sachsen sieht sehr wohl gebogene Familie. Sein überwundenes Manum im Vordergrunde zeigen sich nur zum Theil der neuen Lehre geeignet; Anders, dem errittenen Gecken treu, erscheinen im Ausdruck eindrücklich Zorn und grünige Zunge. Auf einem Bergen Jodens ist die Opferung des Elias im Elur der holdenischen Gottheit dargestellt.

Das Kapitelbesteigung zeigt ein rotas, in Gold versiertes Velarium; die Hände haben eine Lichtfunktion.

Zur rechten Seite der Kuppel ist ein Theil des Lügens-Denkmaltheits dar in drei Geschossen an der Ost-Fronte liegenden Stile geschmückt. Im unteren Geschoss ist es der Saal

für die Sammlung nordischer Alterthümer, in welchem die Art der Ausstellung der kleinenen Gegenstände aus Stein und Metall in eischem Glas-fachrak, und der Grab-Urnen auf Consolierenrettern längs der Wände sich zeigt. Die oben Wandflächen schmücken ein Kreis von Darstellungen aus der nordischen Mythe, von den Muonen Högværenic, Moritz Müller und G. Richter in Stereoskopie ausgeführter. Zur Rechten im Bilde sieht man Odins thronend, zur Linken Hermod. Edoch schmückend, in der Mitte ein unbestimmbaren Lauf der Zeit Tag und Nacht und hellenend, und darüber die Worte des Heimatmenschen der Welt sind. Darauf folgt Baldur; plausibel und frisch, wie er aus seinem Lieb-Licht kehrt, aber schon eszt das Mittel-Gedächtnis des blinden Helden, den sie die tödliche Kiebung giebt. Trostlos klagen seine Geliebte Nanna und ihre Mutter Frigg. Hiermit im Gegesatz wird durch die fehlende Hilda, umgeben von Kindern und Blumen am heimathlichen Brunnen, das stillt häusliche Glück bezeichnet. Weiterhin schwere Fro und Friggs, welche Segen spendend, jenseit mit dem heiligen Hochzeiter-Eher, und die Kinder durch die Fluren; hierzu folgen zuletzt die unsterblichen Wölfe, Woden-Wölfe-Schiff. Am Saalende der Wand aber solten kämpfende Walkyrien auf schauscheinenden Rosen über ein Schleuderfeld und berichteten die im Kampfe Fallenden durch Blutsropen, die sie einherzogen; Andrew trug die gefallenen Helden nach Walhalla. Unzwecklich aber schwung, hoch in der Linken, Tyr, der eisnige Kriegsgott, sie nordisches Schwert, und regt zu wilden Kämpfen.

Auf der entgegengesetzten Wand erstreckt der Sibylberk, dem Odins entsprechend, Thor auf seinem Blocken gezogenen Donnerwagen, den rotzigen Hammer schwungend und Blitze den Wolken entlockend. Bum gegenüber sitzen Odins mit ihrer Herrscherin den sterblichen Erigen. Im zweiten Bilde erschließen die rohen Naturkräfte als sterbliche Hissen, lärmende Natur aber als Bewohnerinnen des wohltätigsten und heitersteigen Werthes. Die Sphären sind hier nicht mehr die bewohnte der Menschenwelt. Im folgenden Bild ist mit der Norma die Gerechte und Recht. Eine Verteilung der gesammelten Mächte durch wohldürftige Pflege schützen. Im letzten Bilde dieser Wand schaut man in das Reich des Loko und der Hel. Beide umgeben mit den Werkzeugen und Vollgeringen blauer Thaten. Das grosse Schluss-Bild aber, gegenwärtiger dem Eingange von Neken-Vestibül, zeigt in der Mitte Allvader, die Gestasse-Tafel aufreichend, rechts Walhalla, links die Hellehalla. Dort sitzen der Aesir und Hel, und Walkyrien sind auf, und Odins und Frigg an der reich reichen Thron. Ein Theil ist verschwunden, die verlorenen an ihrer Spalte Baldr und Nanna, über die verlorengegangene Brücke in die Unterwelt ein.

Zentrum des Einganges sindne sich Stütze zu zwei landshaftlichen Darstellungen über das Verkommen der Hinen-Gräber und Opferzetteln an den Ufern der Oester, und von Darstellungen des inneren zweier Gräber aus der Stein- und Epizipole, erste von Befeuerten, letztere von Ewigem gedeckt.

Der innere Südflügel des Nordischen Saals enthält Glyc-Alabaste von Skulpturen des römischen Kaiserreichs. Ein geistiges Grino, in antike Weise polst, dient ihnen als Hintergrund. Den Raum über den Aufstellungsfesten führen Darstellungen der verschiedenartig öffentlichen und Privat-Gehäude der Eörse, welche nach den Restaurations- und Zeichnungs des Architekten, von Phuse in Wandschriften angeführt sind. Sie zeigen, zum Theil in großer Größe, die Tempel und Paläste der römischen Kaiser, die Villa des Tiberius, die Paläste der Kaiser, der Bilder des Cæsare, das Hauptwerk der überwundenen Villa des Hadrian, der römischen Kaiser-Paläste mit dem Circus maximus, des römischen Forum und des trajanischen Forum, in kleineren Abmessungen aber an der Fensterwand die Herstellung des Triumphbogens des Constantius zu Rom, mit einem Theil des Colosseum, der Porta signa zu Trier, der Hofes in der Casa della fontana zu Pompeji und des Sphaeridium im Tucum des Faustina, das Grabmal der Familie Plautia und das latere das Sphaeridium-Grab bei Rom, und der Grabdenkmale des Pompeji, des Forum d'Augustus und der Tibur-Island mit ihren Tempeln und ihren Kunstschatzen.

Die Südwand, am besseren böhmischen Marmor, sind durch Goldlinien nach der Zeichnung von Caselliengen verziert, und mit ähnlichen Goldlinien sind die Wandflächen eingefasst. Das vergessnute, zur Ausstellung der Kunstdenkmale dienende Passeo liegt die Ecken der Wasserstufen. Um den Eintritt der in der Kaiserzeit bereit auf Architekturen und Skulpturen der römischen Kaiserzeit, und die entsprechenden der römischen Nachkönigreiche der in Pompeji gefundene Statue mit Matthi-Bekleidung und mit reichem Moschus-Fries geschmückt. Auch ist der Fußsoben (s. Blatt XVI.) in Mosaik aus gehauer, Steinigst ähnlicher Masse gearbeitet. Die Decke, in reicher Falderlholz, zeigt Emblemme der bedeutendsten Städte Italiens und Gross-Griechenlands nach antiken Münzen.

Im obersten Geschoss ergiebt der dargestellte Saal die durch alle Elemente der Kunst kann vornehmlich die architektonische und plastische Kunst, und die Architektonik der Schalen. Durch die feine detaillierte und vergoldete Eisen-Architektur ist Harmonie des in dieser Eleganz vorherrschenden Maassenstabs mit den aufgestellten Gegenständen erreicht worden.

Die Wände sind, wie verkehrend im ganzen Gebäude, in antiker Weise geschliffen und hier in röthlichem Tone gehalten.

Auf dem *Durchgangszait*, Blatt *XIV.*, ist im unteren Geschos das Vestibül mit der innen Haupt-Eingangstür, oben die durch zwei Geschos reichende Treppenhalle erreichbar. Die ständige Haltung des Architekten, in großer grauer Marmorplastik, wird durch das Material der Säulen (Pfeiler aus Carrara) mit kriegerisch-durchwirkendem Geiste auf weißem und felsigerem Grunde, sehr geblieben. Die Decke zeigt ihre Construktion aus Eisenballonen, die heller, versierter Beize bekleidet sind, und quadratischen Cassettas zwischen denselben.

Im zweiten Geschoss stellt sich die Anlage der oberen Treppe mit ihren doppelläufigen Armen aus schlesischem grauem Marmor und mit vergoldeten Geländern dar. Sie mündet unter einer kleinen Halle aus, für welche das Pandroseion auf der Berg von Athen das Vorbild war. Um eine dieser doppelthäusigen Thüren, welche der Eingang zur Zeremonialhalle ist, war ein kleiner Tempel angebaut, dessen Altar und Säulen aus grauem Gips-Alabaster ergänzt, auch die Gedruse genau nach dem Original gebildet. Da aber der gleichen treue Nachbildungen der genaueren Kenntnis ander Architekten sehr Eitelich und einem lediglich dem Kunst-Studium gewidmeten Gehinde angemessen erschien würden, ist noch die unter der Halle befindliche Thür genau nach den Abmessungen und Anordnungen der großen Thür des Stadthauses, wo sie die gegenüber, an den westlichen Seite der Treppe hinaufstrebende Stufenleiter, so wie die gegenüber, an den westlichen Seite der Treppe hinaufstrebende Stufenleiter, so wie die gegenüber, an den westlichen Seite der Treppe hinaufstrebende Stufenleiter,

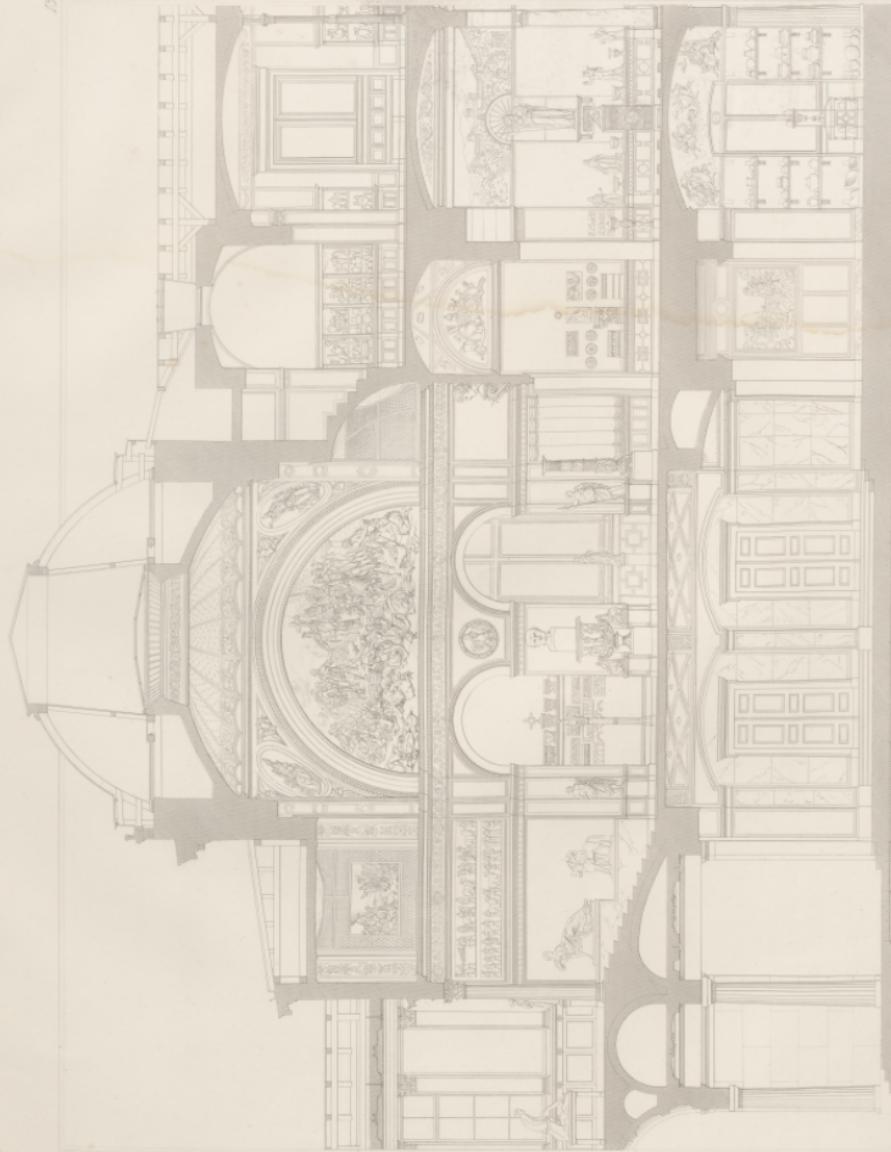
Die Decke wurde nach den schönen Entwürfe Schinkel's für den grossen Saal des Königs-Palastes auf der Akropolis zu Athen ausgeführt, indem der Architekt es sich nicht versagen konnte, seines einzigt verstandenen Meister, dessen schmäste Entwürfe leider nicht in's

Leben traten, kostbarck ein Andenken zu stiften. Die Decoeration der Decke durch Farben und Vergoldung ist nach dem Original-Entwurf gehalten; die unteren Wände des Treppenhause, welche als Hintergrund für Brillen und grosse Statuen der Gips-Sammlung dienen, haben eine tieferth Färbung erhalten, die oben aber sind mit dem prächtigen Wandbildern Koenig's's passirt, deren Bildern die niedrige Halle gegeben wird. Hier und nicht nur, neben diesen Freilicht- und schwedendes Figuren, Architekturen und Kapitelle des Königs-Hauses haben dem Elegange zum Kupferdruck-Cabinet, dessen gegenüber die Malewi und Bildhauer dargestellt werden sollen. Der leichte Fries über jenen Figuren hat sein Arabeskus-Ornament, wie es in den Langgängen des Rimmers ausgeführt ist, noch nicht erhalten.

Die Details auf Blatt XV. sind verschiedenen Räumen entlockt und dort nahr bewahrt. Die Thüren sind in Palmariner-Holz mit eingelagerten Nussfüller und Tambuk, die Einlassungen in Koenig's Marble-Gemant ausgefüllt. Dies letztere Material darf wegen seiner Härte, seines durchdringend-weißen schönen Farbe und seiner Fähigkeit, durch Reiben einen milden Glanz annehmen, wodurch er dem echten Marmor sehr ähnlich wird, für denartige Anwendung mit Recht empfohlen werden. Die Consolen und die Säus des Schutzbalken über den an den Wänden des städtischen Hofes aufgestellten oder eingeschraubten Gips-Alabaster, so wie das Treppen-Geländer, wurden aus Zink in der Fabrik des Herrn Geiss geschnitten.

Die farbigen Zeichnungen auf Blatt XVI. geben verschiedene Anordnungen von Fußböden, welche in Mosaik aus steingrauerlicher Masse, aus der Theowauwa-Färberei des Herrn March, in venetianischem Estrich und schlesischem Marmor ausgeführt sind.

(Fortsetzung folgt.)



DURCHSCHNITT VOM TREPPENHAUSE DES NEUEN MUSEUMS



DURCHSCHNITT VOM TREPPENHAUSE DES NEUEN MUSEUMS



GELÄNDER DER KONZERTSTRAFE.



VORHÄNGE IN DER STÜCKSÄALER.



FIGUREN IN DEN MUSIKSAALEN.



THÜREN IN DER KUNSTSÄALER.

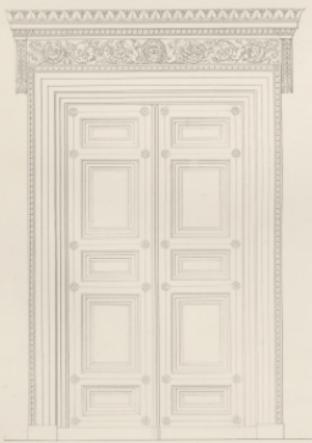


DES TREPPIEN-GELÄNDERS.



THÜREN IN KUPFERBLATT-CABINET.

IN KUPFERBLATT-CABINET.



FUSSBODEN DES SÜDLICHEN KUPFERSAALS.

I.



FUSSBÖDEN IN DEN SÄLEN FÜR GIPSABGÜSSE NACH DER ANTIKE.

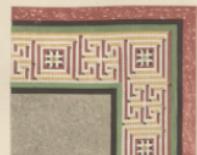
III.



IV.



V.

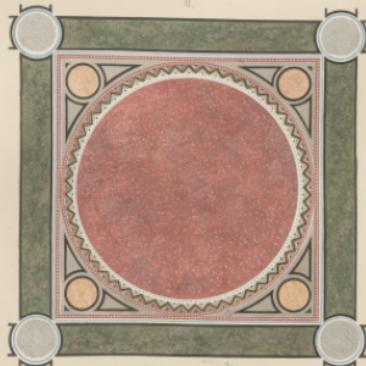


FUSSBODEN IM SAAL FÜR GIPSABGÜSSE NACH KUNSTWERKEN DES MITTELALTERS.

VI.



VII.



VIII.



IX.



DAS NEUE MUSEUM IN BERLIN.

TAF. XVII.—XX.

BLATT XVII. Die Zeichnung stellt die *wand* des Treppenkessels nach erfolgter Vollendung ihres Bilderr-Schmucks und nach Aufstellung der Skulpturen dar; man überblickt die von der unteren Flur in einer Breite von 15 Fuß aufsteigende Mauerfläche, welche die gesamte Raumhöhe bis zum Treppengeschoß ausmacht. Ihre obere Schwelleinlage in zwei 8½ Fuß hohen Arkaden nach dem Vorbilde der Pariser Louvre und unter einer Caryatidenbank endet; man überblickt die architektonische Ausbildung der unteren Flur, die Bezungung der Wandflächen und der Restaurierung der Treppen-Öffnung zur Aufstellung von Gips-Alabeszen nach griechischen Marmorkenken, welche an der letzteren einen Theil und den Schmuck der Architektur bilden; man überblickt die Anstellung freistehender Skulpturwerke griechischer Kunst, namentlich dieser in kolossalem Maßstabe, wofür die Architektur des Saals eignet, und endlich die Ausstellung verschiedener von Wilhelm von Kaulbach, die den charakteristischen Wanden des Saals denken lassen.

Von der *unteren* Kupferplatte aus, reicht sich deren Dauerung an den Seitenwänden der unteren Treppe in meisterlicher, geprägter Fertigung mit ruhenden Pausen fort, wogegen die Säulen, aus sogenanntem Parosazerte-Marmor aus Carrara, sich schild absetzen. Die vorzüliche Castierung der Decke ruht auf Eisenbalzen, an welchen unterhalb verzierte Büstenbaldachine befestigt sind, um die Metall-Construction aus der Deut- runden erschließen zu lassen. Die Brüstung der Treppen-Umrandung wird durch eine hohe Wand, welche die Stufen vom Treppenraum trennt, von einer Treppe begleitet.

Hinter der Treppe liegt im ersten Geschoss die große Sala vom Eintritt für die ethnographischen Sammlungen, in welchen Vitrinen aus China, Japan und Hindostan aufgestellt sind. Auch hier liegen die Wände einen südlischen, gelegiteten Wachsmutter, dagegen die Decken einen mehrfarbigen Decoupage erhalten.

Die *obere* Kupferplatte, durch zwei Gesimse und durch die ganze Tiefe des Gebäudes in einer Länge von 122 Fuß, Tiefe von 50 Fuß und Höhe von 6½ reichend, stellt sich als ein flach belaubtes Etablissement durch das Haupt-Eingang des Gebäudes dar und bildet den ersten Theil des Saals, der nach dem Vorbilde der Pariser Louvre zur Aufstellung der Abgisse sehr großer Bildwerke, und in seinem ausgedehnten Wandflächen zur Ausstellung großer Reliefs und bedeutender Gemälde, welche durch die aufschwingenden Fenster an den schmalen Seiten, eine treffliche Beleuchtung erhalten, während auf den einander gegenüberliegenden Treppen und auf den Verbindungsstangen an beiden Seiten, gelegene Standpunkte zum Beobachten der Bildwerke geworden wurden. Diese genügt die Ueberzeugung, daß die Abgisse der Majestät des Staates, nachdem sie durch die griechische Kunst der Antike und der Renaissance, sowie auch als erhabend mit der Auktion erworben, und befinden sich bei dem Künstler die Freude an dem übernommenen Auftrag, die hauptsächlichsten Epochen der Weltgeschichte in 6 großen Bildern darstellen. Mit eigenhändlicher Sorgfalt legte er sich höchstens nicht damit, die Aufgabe durch diese Darstellungen, welche Charakteristiken ganz Volker und Zeiten, die Reflexion in die Vergangenheit und Zukunft an den Verlassungen und Folgen der Ereignisse hinterließ, für gefügt zu erwarten sonderte er ergänzte sie noch durch die Wiederholung der herkömmlichen als Leiter der Geschichte, durch Auslehnung des Landes, welche die Größe der Cultur zu kennzeichnen scheint, und durch Heranziehung und endlich auch durch Darstellung der aus dem Hauptgeschichten hinausgehenden oder mit ihnen parallel laufenden Menschenlicher Bildungen und Geschichten. Dieses wie er in kleinen Bildern und in den an den vertikalen Theilungen aufsteigenden Andreaskreuzen einen Raum an.

Neben dieser Behandlung der erstenen Art Hoff aber, ganz im Sinne der Kunst, welche so gerne Schreibt den Ersten verleiht, eine Darstellung der Begrenztheiten der Weltgeschichte in einem Andenkenskreise über den Bildern, welche auf einem andern Gebiet nichts als jenseitige und weitläufige Gedanken, von spärlichem Leben und charakteristischer Länge, gewähren.

Die drei Hauptbilder der hier geschilderten Wand stellen dar: Die Zeerörung des babylonischen Thurolobus und die Zeerörung der drei Säume, welche die Ecke bewölken, die griechische Culüreltern und den Untergang des jüdischen Reiches, nun welchem sich das Aufblühen des Christenthums entwickelt. Während diese Wand der Darstellung des Lebens „der alten Welt“ gewidmet ist, schildern die Bilder der gegenwärtigen Weltgeschichte die großartigen Errungenissen und leipigstenen Reben des Mittelalters. So beginnend die Historie der großen Zeiten, die Befreiung der Menschen aus dem Mittelalter, aber beginnend der Eingang Gottvaters von Rom aus, in welchem, die eben so ausdrücklich als romantischem Andenkungswweise gedeckt, die Zeit bevorzugter Gedanken; und endlich was die jetzt noch nicht komponierte sechste Bild den Schluss des Mittelalters darstellen, und in die neue Zeit hinterläßt.

In den Zwischenfeldern hat sich der Künstler die Darstellung vier grosser Gesetze, gerad aufzulegen, über ihnen schwebende Figuren die Länder charakterisir, in welchen jene ihren Wirkungskreis entfalten, oder aus welchen sie hervorragen. So ist Miss mit Argypten, Salom mit Griechenland, Karl der Große mit Deutschland und

Friedrich Barbarossa mit Italien zusammengestellt. Über den vier Thüren thronen die Gestalten der Sage und Geschichte, der Poësie und der Wissenschaft. An den beiden schmalen Wänden aber sind die Figuren durch ganz schwere Proportionen dargestellt, Klasse der Architektur, Bildhauer, Maler und Kupferstecher. (Zeichnung Konst., diejenigen Zweige architektonischer Bildung, denen das Gebäude künstlerisch gewidmet ist.)

Für die Staffirung des Raumes war es maßgebend, die Bilder mit mässigen, den Eindruck derselben hebenden Farben zu umgeben, diese aber nach oben und unten durch kraftig wirkende einschließen, auf denen die vergoldete Treppengulde und die vorhundende Gipsalabeszen sich vornehmlich abstellen. Das Deckenwerk ist daher in goldgefärbter Linie farbig, um reich gemalte Ornamente und die Bildwerke mit dem Goldgrund in grün-grauem und mit Grünfarbe die Umrahmungen der Bilder mit dem Arbeitsboden in grau-grünem Ton mit Vergoldungen gehalten. Da aber die Zwischenbilder auf Goldgrund gemalt sind, so entsteht hierdurch wiederum eine entzückende Sonderung der Hauptbilder, so daß jedes für sich, ohne die zerstreunende Wirkung des nebeneinanderliegenden, zur Gelung kommt.

Der im Durchschnitt sich zeigende Saal unter dem oben Treppen-Austritt ist auf Blatt XVII dargestellt.

Die Thüren unter den Podesten, die nach dem Überein-Getheilte führenden Treppen vermittelten, sind ebenfalls in Goldgrund ausgeführt und natürlich führt die eine nach dem Hause der mit über gedrehten Haufen der ägyptischen Sammlung, auf welchem Gipsalabeszen zur Verzalltäufung der letzteren, so wie die der Bildwerke verwandter Kunstrichtungen, der agyptischen und persischen aufgestellt sind, denn sich die Werke Kleinasiens anschließen.

Der auf Blatt XVIII, dargestellte Saal liegt unter dem Treppen-Austritt und dem Verbindungsgange zwischen den Sälen des dritten Geschosses, und nimmt in seiner Länge die Breite des Treppenganges ein. Da die oberen Abtheile der unteren und der Caryatidenbaldachenbalken, welche die Ecken des Saals einnehmen, die Pausen der unteren und der unteren Abtheile des dritten Geschosses, so bereitet der Saal einen höheren Theil, in welches die Fenster liegen, und einem niedrigeren, in welchem drei Begrenzungstafeln und Säulen aus Pyrenäen-Marmor (Vert Cuprum) nebst die Treppe tragen.

Da der Saal hauptsächlich zur Aufstellung von Gips-Alabeszen antiker Thiergruppen dient, so ist die Decoration, dem Leben im Freien entsprechernd, in ihren handwerklichen Partien der landschaftlichen Ausbildung der hauptsächlichen Arbeit, einer geprägten Tafel, welche die Landschaften der Antike und der Völker gleichsam, welche Schritte in der Natur und in Metallo aufgesetztes Zeichnen, geben die Alabeszen nach kleinen Bronzen auf. Der Fußboden besteht aus Mosaik von Porzellanziegel in rück verschönendem Muster.

BLATT XIX giebt verschiedene Anordnungen der im Gebäude ausgeführten Decken-Karrieres, und zwar:

- die Wallungen zwischen Eisentafeln in den Räumen des Kupferst.-Cabnets, wobei die Untertheile der Eisentafeln, einzeln-ähnlich verarbeitet sind;
- die Kuppla in städtischen Salen der Ägyptischen Sammlung;
- der Decken-Kuppel im ersten Geschoss des Mittelalters. In jeder der vier Ecken befindet sich ein Bildwerk eines der deutschen Kaiser, unter welchen die Anstellung der Köpfe blättere, umgeben von den Darstellungen derjenigen Personen und der Namen der Städte, welche die Geschichte und die uns überkommenen Denkmale als nach dieser Eichtung besonders thätig bezeichnen;
- die Decoration der Kupplungswelle der Kunstkammer in Edelfürsterei;
- eine Abtheilung der Kupplungswelle im Saal für römische Kunst. Die Flächen sind durch Stückelungen gehellt und diese mit Farben und Vergoldung versiert.

Die Mittelwände erhalten die Bezeichnungen der hauptsächlichsten Pflanzenarten antiker Kunst;

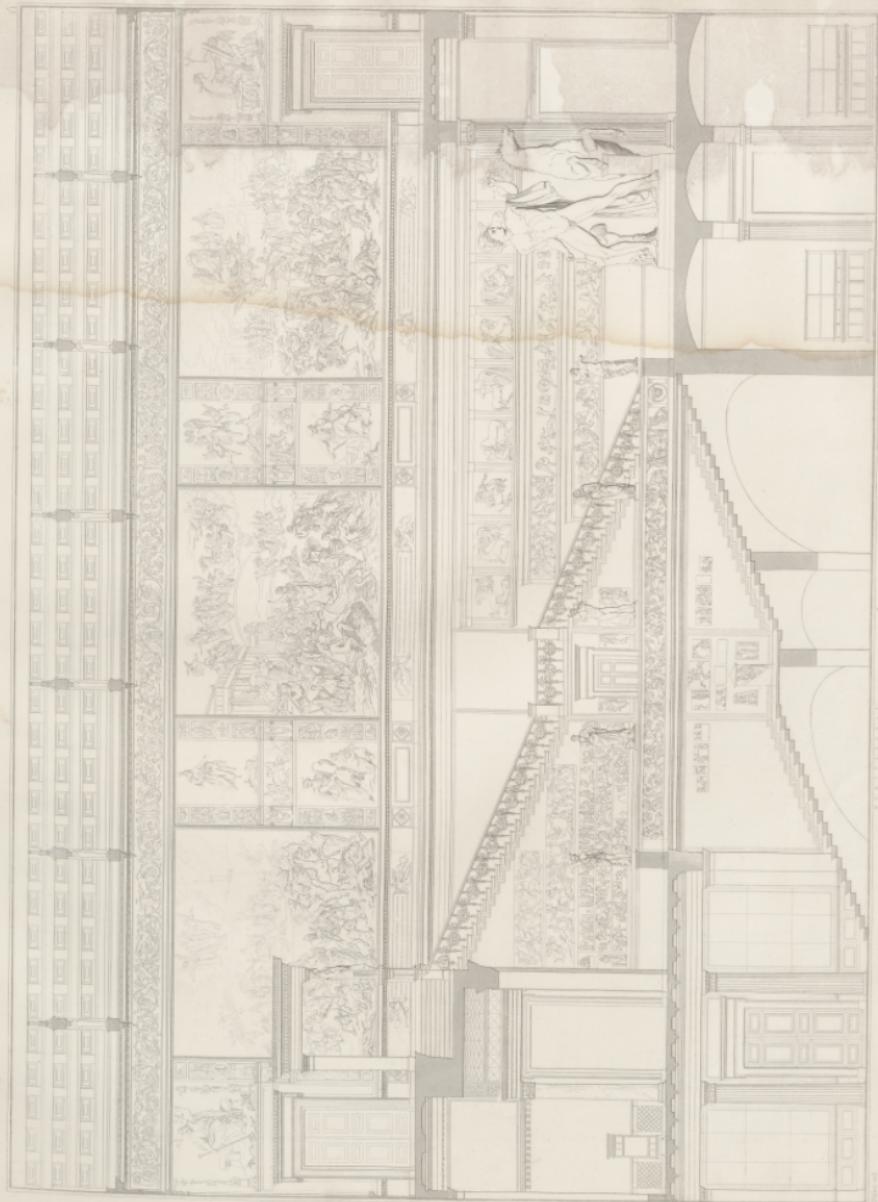
a) die Decken-Decoration kleiner Verbindungsräume zwischen den Sälen der Kupferst.-Sammlung;

b) verschiedene Muster der Decken in den Sälen der ägyptischen Sammlung;

c) eine Kuppel im städtischen Saal der ethnographischen Sammlung, Abtheilung für amerikanische Stämme.

BLATT XX. Die Majestät, welche eine reiche Abtheilung der verschiedenen Sammlungen bildet, ist in zwei Theile, sind in Sälen von Tellerbrettern an aufgestellt, die Malerei zeigt das Auge des Beschauers entgegen und sie wird von einem stumpf- und tief-gehalbten Grunde von rothumigen Stein überbogen. Die Schritte sind in polierten Naubausholz geträgt und im Ganzen wie im Detail auf der Zeichnung dargestellt. Unter denselben befinden sich zum Theil — wie links zu sehen ist — die Canäle für die Verbindungs-Röhren der Wasserleitung, welche latente an der Fensterwand entlang geführt und unter einer Bank verborgen ist.

Stüler.



LAMMER INGENHOOFTSCHES CHATEAU DE WILHELMSBURG IN BERLIN VON K. K. JACOB

TEILIG UND BELEHRT DURCH W. WOLFGANG



FENSTERWAND



WAND UNTER DER TREPPA NACH DEM 2 STOCK

DECKEN IM NEUEN MUSEUM ZU BERLIN.

IN DER KUPFERSTICH SAMMLUNG.



IM SAAL FÜR GIPSABGÖSSE VON KUNSTWERKEN DES MITTELALTERS.



IN DER KUPFERSTICH SAMMLUNG.



IN DER KUNSTMÄMMER.



IM SAAL FÜR GIPSABGÖSSE RÖMISCHER KUNSTWERKE.



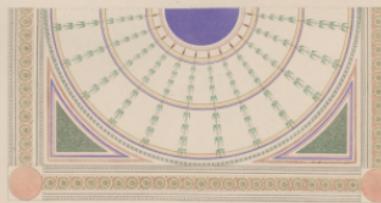
IN DER KUNSTMÄMMER.



IN DER ÄGYPTISCHEN SAMMLUNG.



IN DER ETHNOGRAPHISCHEN SAMMLUNG.



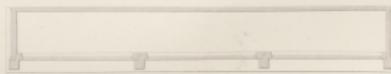
IN DER ÄGYPTISCHEN SAMMLUNG.



SCHRANK FÜR DIE MÄHLDÖRFER KUNSTSAMMLUNG



Breite 100 cm Tiefe 30 cm Höhe 220 cm



Breite 100 cm Tiefe 30 cm Höhe 60 cm



DAS NEUE MUSEUM IN BERLIN.

TAF. XXXI—XXXII.

BLATT XXXI. Wenn man, in der großen Treppenhalle des zweiten Geschosses aufwärts, die Enden der unteren und Deckenbalken durchschaut, so findet man die aufgestellten Bildwerke so viel als möglich in chronologischer Reihe geschnitten. Man gelangt von den ältesten griechischen Bildwerken zu den späteren Epochen abgehörig, deneinstlich zu den römischen Nachahmungen derselben, welche mit dem stofflichen Kuppelsaal abschließen. Im Anschluss an diesen enthalten zwei Säle eine Auswahl von Bildwerken aus den verschiedenen Perioden dichtiger Kunstdarstellung bis zu den neuen Zeiten. Den Erzeugnissen der Kunst der Jetztzeit ist über ein breiteres Feldreiche, in welchem vorwiegend die Werke vatikanischer Meister zur Anschauung kommen sollen, vorbehaltens.

Die Auszeichnung eines Theiles der Wand- und Deckenflächen des an die Treppenhalle zu führen Hand angemessenen Saales, welcher für Bildwerke und Architektur-Ornamente des 15. und 16. Jahrhunderts bestimmt ist, stellt die Decoction dieses Raumes durch Architekten und Malerei, zugleich die Ausdehnung der Hauptbildwerke dar.

Der Schmuck der Wände und Decken besteht aus einer Reihe von kleinen Jahrhunderten, die in ungefähr gleichem Maße und in milden Farben gewählt, um die Bildwerke schlicht zu begleiten, ohne störende einzuwickeln. Der obere Theil der Wände wurde vorwiegend in steingrauen Tönen und nur die Figuren in den Zwischenwänden der Pilaster in lebenden Farben auf Mauern Grund, der untere Theil aber, welcher das Hintergrund der Skulpturen bildet, im Ton der noch nicht oxydierten Bronze, das Passau violettfarben gehalten. Die durchbrochenen Mittel der Wasserspeisungen sind die ungestalteten, ⁵ Paläi holzen Wandsäulen, welche die Hohlräume verdecken und kleineren Raumteile eingrenzen. Die untere Astdarstellung zeigt Götter und Götterinnen. Das Muster der Rüst, wovon nach und nach die Sammlung bereichert wurde, vereinigte später noch die Aufstellung von 8 Paläi holzen Wänden zwischen den Außenmauern und das südliche Stufenstiegenhaus, an welchen den Reliefs eine scharfe Scitensbelebung zu Theil wird. Hierdurch entstehen zugleich einzelne Abtheilungen, welche eine strenge Sonderung der Kunstwerke nach Schulen und Zeitalters reihen.

Jedes Deckenfeld zwischen den nach der Tiefe des Saales angeordneten Bogenstellungen wurde entsprechend den Stilenwerten in drei Abtheilungen aufgeteilt, deren zwei hier dargestellt sind. Die Arkadecken sind in einem hellen, zartgrünen Ton, während gegenüberliegenden Städten Säulen, sind in natürlichem, die schwärmischen Verzierungen dagegen in lebhaften Farben gehalten. Die Darstellungen in den Mittelfeldern sind reliefartig gehalten.

Eine ähnliche Behandlung hat die auf der oben Hälfte des Blattes dargestellte Dcke des mittleren Raumes im Kupferstich-Kabinett (III. Geschöf) erfahren. Sie bildet wie jene ein flaches Gewölbe mit einer Pfeilerröhre von etwa 1 der Weite. Nur sind hier ausschließlich die von Medallionen verzierten Zeichner und Kupferstecher (Giovanni, Vasari, Landini, Lomazzo, Herk. da Mantua, welches Dipteron ist), in einem der unteren, dem Säle vorgeordnet ist) als Reliefs handwerklich ausgeführt, während andere Gruppen und Ornamente in lebenden Farben ausgeführt sind. Bei sorgfältiger Beobachtung der nötigen Milde und Unterordnung ist die Wirkung des Ganzen zwar reich, aber nicht überlaufen und drückend, wenn die breiten Gurtungen mit schematischem Ornamente in der Farbe des gebrauchten Thores viel befreit haben dürften.

BLATT XXXII. Vom stofflichen Kuppelsaal im zweiten Geschos führt ein Verbindungsstück zur Gemälde-Galerie und dient auch den Skulpturen des alten Museums. Die Darstellung des Saales zeigt die Einsicht in diese Galerie, sowie in den

zur Rechten nachstehenden Saal für mittelalterliche Kunstsachen. Da hier die Bildwerke aus der Zeit der späten römischen Kaiser und der weitere Ausbreitung gewinnenden Christentums ihre Plätze finden, so bilden sich auf diese Kunstepoche die Bilder, welche in den Bogensäulen und an den Gewölbewänden gemacht wurden. Über dem Portal, welches nach dem Übergange führt, ist durch den von vielen Jahren verstorbenen Geschichtsschreiber Hermann Stille dargestellt, wie das Christentum vom Kaiser Constantius zur Weltverbreitung erweitert wird. Durch die Bögen-Säulen und die Türen kann man die begrenzten Höhlen des mittleren Saales betreten. Am breiten Gurtbogen befindet sich in der Mitte das Bildnis des großen Kaisers, zur Seite wurden Darstellungen aus dem Leben seines für die Entwicklung und Verbreitung des Christenthums bedeutendsten Nachfolgers Theodosius und des mächtigen Gothenkings Theodoricus gewählt. In der Bogensäule zur Linken sah Julius Schröder die Einweihung der Sophienkirche zu Konstantinopel durch Justinian, wofür die neuem Aufnahmen dieser Vorläder der griechischen Kirche hinzugefügt sind. Gegenüber, am Schwellenbogen des Saals für mittelalterliche Kunst bildet die Verschmelzung Kaiser Großen mit Wittenburg, der Sturz der Irenebasilika und der Aufbau christlicher Kirchen in Deutschland den Gegenstand des nach einem Carton von Kambach von Grafen angeführten Gemäldes. Wenn hier durch die Gedankenfolge nach der mittelalterlichen Kunst hinübergelagert wird, so lag es anderthalb sie, die vierte Seite, an welcher die Kappelle eines Halle von griffriger Ausdehnung ungünstig war, mit dem großen Bildnis des Kaisers Augustus zu schmücken, da sich hier der Saal für Werke aus der Blüthezeit des römischen Kaiserthums öffnet und umfangreiche Regale für Chorherren, welche eine außerordentliche und eigenthümliche Kunstdarstellung vor Folge zu den Ausstellungen legten.

Entgegengestellt auf diese grünen Bilder werden in den Begrenzungsbüche die vier christlichen Hauptstädte Jerusalem, Rom, Byzant und Aachen durch Edward Dunge dargestellt.

Die übrige dekorative Ausstattung ist thörl auf harmonische Vereinigung der grossen Bilder, theils auf die vortheilhaft Aufstellung der Kunstwerke her bezogen. Ein reiches purpurfarben Velum schmückt die Kappelle, die Wandflächen sind in leichten zittrig braunen Ton-, die Passau grünlich in Wachsfarbe gemalt und geglättet. Der Fußboden ist in Estrich mit reicher eingerichteter Arbeit ausgeführt.

BLATT XXXIII zeigt eine perspektivische Ansicht des auf Blatt XXXI dargestellten Saales, wobei ähnlich die farbige Decoction wiedergegeben ist. Die Studien bestehen aus Pyramiden-Marsas (*Vert cuspis solisq;*), die Kapitelle und Basen aus caravaghischen Sculptur-Marmor zweiter Güte (*det cassata bianca*).

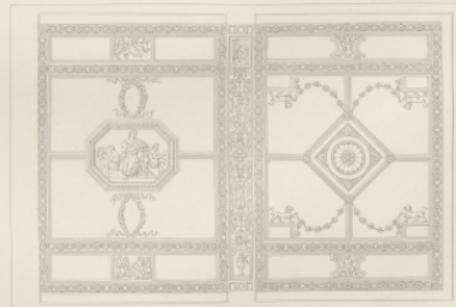
Die Bildwerke haben zu ihrer besseren Erhaltung einen Ueberzug von hulsem Wachs und Steinwachs erhalten, der, mit ein wenig Farbe versehen, ihnen ein dem alten Marmor nicht unähnliches Aussehen verleiht.

BLATT XXXIV zeigt die Ansicht des Verbindungsstückes nach dem eben beschriebenen Kuppelsaal zu. Die helle Beleuchtung eignet ihn vorzugsweise zur Aufstellung von Bildwerken in Eryzus, denn das Museum einige vorzüglich Originale alter trefflicher Nachbildungsmöglichkeiten besitzt. Die Haltung dieses lichten Raumes ergiebt sich aus der Zeichnung. Ein eisernes Gestell trägt die mit Tüpfen ausgeführte Kassetten-Wölbung.

A. Stüler.



DREI METRISCHE GÄLICHE DECORATIONEN.



DREI METRISCHE GÄLICHE DECORATIONEN FÜR HÖHRE WANDEN.



Verlag von Ernst & Korn in Berlin.



W. H. Worrell

SÜDLICHER KUPPELZAAL FÜR RÖMISCHE BILDWERKE.



Arch. & Bildner

1850 - Erich & Georg v. Rohr

Arch. & Bildner v. Rohr

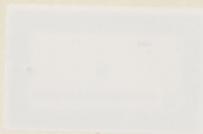
RAAL FÜR BILDWERKE SEIT 1850.



VERSUCHSBEREICH DER AKADEMIE DER KUNSTEN







Lehrerinnenbibliothek der HU Berlin

00001102431819

